

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Pageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing. (Zugl.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 252.

Elbing, Donnerstag, den 27. Oktober 1898.

50. Jahrgang.

Auf zur Wahl!

Die Wahl der Wahlmänner, welche die Abgeordneten zum preussischen Landtage wählen sollen für den Wahlkreis Elbing-Marienburg findet in Elbing morgen, Donnerstag, den 27. Oktober, Mittags 12 Uhr, statt.

Wahlberechtigt ist jeder Preusse, der 24 Jahre alt und 6 Monate in der Gemeinde ansässig ist.

Noch niemals haben die Landtagswahlen eine so weitgehende Bedeutung gehabt, wie gerade dieses Mal.

Es ist daher Ehrenpflicht eines jeden Wählers, pünktlich im Wahllokal zu erscheinen und an der Wahl theilzunehmen.

Kein Wähler entferne sich aber früher aus dem Wahllokal, als bis das Wahlergebnis endgültig verkündet worden ist, da bei einer nicht erzielten absoluten Mehrheit sofort eine Neuwahl vorgenommen wird und Nichtanwesenheit ihres Stimmrechts verlustig gehen.

Wir weisen noch einmal auf die zahlreichen Stimmen führenden Organe des Centrums, der Freiconservativen, ja aus den eigenen Reihen der Conservativen selbst hin, die gegen die conservative Mikrowirtschaft protestiren und vor einer junkerlichen Mehrheit warnen. Es gilt bei diesem Wahlkampfe die Wohlfahrt des Vaterlandes, die Freiheit des Worts, es gilt, entschieden Protest einzulegen, gegen die Politik der Sonderinteressen, welche von den Conservativen und dem Bund der Landwirthe getrieben wird.

Liberalen Wähler, seid nicht säumig, fehle keiner bei der Wahl, gebt eure Stimmen einmüthig den von den vereinigten liberalen Parteien aufgestellten Wahlmännern und tragt dadurch dazu bei, die drohende Reaktion von unserem Vaterlande abzuwenden.

Die Mittelstandspolitik der Conservativen.

Der Aufruf der Professoren Delbrück, Harnack, Schmoller und Genossen an alle wahrhaft conservativen Männer, bei der bevorstehenden Wahl zum preussischen Landtag die conservativen Parteien nicht zu unterstützen, richtet die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die jetzige Beschaffenheit der conservativen Parteien. Nicht nur die Tätigkeit gewisser Führer dieser Parteien im Dienste besonderer Wirtschaft, und Klasseninteressen und das Bestreben derselben, die Staatsregierung von dem Gesamtinteresse ab auf ihren Klassenstandpunkt zu drängen, sondern auch die skrupellose Art der Agitation dieser Herren muß auf jeden besonnenen und ehrlichen Politiker abstoßend wirken, die conservativen Fractionen sind mehr und mehr in ihrer Agitation auf das Niveau des Bundes der Landwirthe und dessen Schützlinge, der Antisemiten, herabgesunken. In demagogischer Weise stacheln sie das Sonderinteresse einzelner Erwerbskreise gegen einander auf. Die ungleiche Concurrenz, welche wirtschaftliche Neubildungen, wie Bazar, Versandgeschäfte, hervorgerufen durch großstädtische Verhältnisse und geänderte Produktions- und Verkehrsbedingungen, für eine Reihe kleiner Gewerbetreibenden mit sich bringen, benützen sie, um kurzfristige Gewerbetreibende für sich zu gewinnen. Ohne auch nur im Geringsten in der Lage zu sein, gangbare Wege zur Bekämpfung hervortretender Uebelstände anzugeben, schelten sie auf diese Einrichtungen überhaupt und verdächtigen diejenigen, welche ernstlich bemüht sind, Hand in Hand mit den Kleingewerbetreibenden an der Besserung ihrer Lage zu arbeiten. Die eifrigen Kunden jener Großbazar und Versandgeschäfte ergeben sich in Versammlungen und in der conservativen Presse in den schlimmsten Beschuldigungen dieser Einrichtungen.

Die Freisinnigen verkennen keineswegs die schwierige Lage, welche diese neuen Geschäftsformen dem kleinen Kaufmann bringen. Sie bemühen sich deshalb, den schwer um seine Existenz kämpfenden gewerblichen Mittelstand in die Lage zu versetzen, den Concurrenzkampf aufzunehmen und bestehen zu können. Die Conservativen dagegen unterstützen in

der Gesetzgebung alle Vorschläge, welche die Kleingewerbetreibenden noch mehr benachtheiligen. So haben sie bei der Verabreichung der Waarensteuern selbst beigetragen zur Vermehrung der Waarensteuern, indem sie das Detailsteuern, wie es gerade für den mittleren und kleineren Betrieb zur Gewinnung und Erhaltung von Privatindustrie notwendig ist, durch neue Polizei- und Steuermaßregeln schwer belasteten. Andererseits sind gerade die größten Waarenhäuser von conservativer Seite in den Offiziers- und Beamtenvereinen errichtet worden, noch dazu mit besonderen Rechtsprivilegien.

Auch gegen die Consumvereine versuchen die Conservativen in den Städten die Wähler aufzubringen. Auf dem Lande aber gründen sie selbst Consumvereine. Weitans die Mehrzahl aller dieser Vereine sind landwirtschaftliche Consumvereine. Ja die Herren verlangen sogar noch Staatshilfe für ihre landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die kleinen Kaufleute zu schätzen vorgeben, freuen sich, wenn sie den kleinen Zwischenhändler auf dem Lande ruiniren können. So rühmte Gerichtsassessor zu Nieden von der Landwirtschaftskammer zu Breslau in seinem Vortrage zu Gleiwiß über die schlesische Spiritus-Verwerthungsgenossenschaft den Agrariern Pommerns nach, „dort habe man bereits schöne Erfolge erzielt, dort seien die kleinen Zwischenhändler verschwunden.“

Zum Mittelstande gehören aber außer den kleineren Kaufleuten auch die Handwerksmeister, die Schlichter, Bäcker, Schankwirthe. Wie sieht die Mittelstandspolitik gegen diese Kreise aus? Die letzten Zeiten sind dafür recht lehrreich gewesen. Wenn der Unwille des Volkes über die hohen Fleischpreise und die Fleischnoth in manchen Bezirken laut zum Ausdruck kommt, dann haben die Herren den traurigen Muth, es abzuleugnen, daß durch die Sperremaßregeln für die Einfuhr fremden Fleisches, zu welchem sie die Regierung durch ihre Agitation gedrängt haben, die Fleischtheuerung und damit eine schlechtere Ernährung unseres Volkes hervorgerufen worden sei. Die „Profitirung der Schlächter“ soll nach den Ausführungen agrarischer Blätter schuld sein an zu hohen Fleischpreisen. Den einheimischen Viehstand wollen sie nur schützen, während sie in Mehrheit den Schutz der einheimischen Junkerfamilien be-

zwecken. In derselben schmählichen Weise benutzten sie die Bäcker als Brotertheurer, wenn sie durch ihre Politik das Getreide künstlich verteuern. In noch drastischerer Weise ist die Mittelstandspolitik der Conservativen erst in den letzten Tagen den Schankwirthen gegenüber zum Ausdruck gekommen. Zustände wie vor Erlass der Gewerbeordnung möchte man durch eine sogenannte Reform der Schankstätten herbeiführen, indem man verlangt, daß die Schankconcession alljährlich gegen eine gewisse, recht erhebliche Steuer erneuert werden müßte. Dann würden die Schankwirthe in unbedingte Abhängigkeit von den Polizeibehörden herabsinken und zu Staatsbürgern zweiter Klasse werden.

Wenn es aber den Herren Conservativen so sehr um die Bethätigung einer Mittelstandspolitik zu thun ist, so bietet sich ihnen auf dem Lande recht reichlich Gelegenheit dazu. Der Großbetrieb ist bei der jetzigen intensiven Betriebsweise in der Landwirthschaft oft viel weniger angebracht als beim Kaufmannsgewerbe. Man möge doch damit beginnen, an Stelle der großen Majorate, auf welchen sich angeblich kaum ein nothleidender Agrarier zu halten vermag, kleinere und mittlere Bauerngüter zu schaffen 50 Bauern auf je einem Gute von 100 Morgen wirthschaften sicherlich mehr heraus als ein Majoratsherr aus 5000 Morgen Besitz.

Der einsichtige Bürger und Gewerbetreibende erkennt die Wölfe, welche sich im Schafspelze der Mittelstandspolitik ihm nähern, sehr wohl und hütet sich vor ihnen. Der wahrhaft conservative Mann aber wendet — wie es jetzt seitens der conservativen Professoren geschieht — einer Partei mit solch unlauterer Kampfweise den Rücken.

Die Pestfälle in Wien.

Der verstorbene Dr. Müller blieb bis kurz vor seinem Tode bei vollem klarem Bewußtsein. Einige Stunden vorher bat er die pflegende Nonne, einen Brief zu schreiben, den er ihr diktiren werde. Die Nonne schrieb, während Müller mit lauter Stimme Worte des Abschieds und letzte Wünsche aussprach. Schließlich bat er die Nonne, den Brief nach seinem Tode abzugeben. Die Nonne diktierte später den Brief einer andern Schwester, und dieses Manuskript wurde dann der Post zur Beförderung übergeben. Seinem Bruder schrieb der Kranke selbst einen Abschiedsbrief, der nach sorgfältiger Desinfizierung ausgehändigt wurde.

Scheintrath Dr. v. Bettendorfer äußerte einem Mitarbeiter der „Münch. Neuest. Nachr.“ über die Wiener Pestfälle u. a. folgendes: Er ist überzeugt, daß die Pestfälle in Wien lediglich mit dem dortigen Pathologischen Institut zusammenhängen und nicht mit der Bevölkerung in Wien. Das ist ein sehr wichtiger Umstand. Es ist natürlich leicht denkbar, daß, wenn man Pestbazillen aus Indien nach Wien bringt und die Experimentatoren und ihre Diener mit diesen Objecten unvorsichtig umgehen, die Infektion erfolgen kann. Solange nicht die Arbeiterbevölkerung in Wien erkrankt, solange die Pest in dem Pathologischen Institut bleibt, braucht man nicht die geringste Besorgniß zu haben und man kann ungenirt nach Wien reisen und die Wiener ruhig nach München lassen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß sich die Pestfälle auf die Bevölkerung Wiens ausbreiten. Wahrscheinlich wirkt auch bei der Pest, wie bei der Cholera, ärztliche und zeitliche Disposition mit. Es zeigt sich, daß, wo wenig oder gar nicht affanirt worden ist, die Pest um sich greift, während sie in affanirten Orten nur eine geringe Ernte macht. Erst dann, wenn die lokale Disposition sich einstellt, ist der menschliche Verkehr im Stande, solche Keime zu verbreiten. Wir können uns deshalb z. B. gegen Cholera nicht schützen durch Absperrmaßregeln, sondern nur durch Affanirung. Ist der Ort gut affanirt, dann kann man auch den Keim hereinlassen und es entsteht doch niemals eine Epidemie.

Da verschiedene Gerüchte von entflohenen infizirten Ratten in Wien umliefen, deren Wichtigkeit sich nicht ganz anzweifeln läßt, wurden die Kanalräumer des 9. Bezirks vorgeladen und von der Permanenzcommission beauftragt, alle Ratten zu vertilgen.

Prof. Max Gruber, Mitglied des obersten Sanitätsraths in Wien, veröffentlicht im „Neuen Wiener Journal“ einen längeren Artikel über die Pest und dementirt energisch das Gerücht vom Entweichen infizirter Ratten aus dem Laboratorium. Die Ursache des falschen Gerüchts sei die folgende: Kürzlich habe ein Magistratsbeamter das pathologische

anatomische Institut besucht und alle Räume besichtigt. Der begleitende Diener zeigte ihm ein Rattenloch mit den wienerischen Worten: „Segn's, dös san unf're infizirten Ratten, dös laufen da so ummanander.“ Der Diener glaubte nämlich, von hier entnehme man die zur Infizierung bestimmten Ratten. Der Magistratsbeamte mißverstand diese Worte und verbreitete das völlig unbegründete „Rattengerücht“.

Die irrthümliche Behauptung von einer angeblichen Internirung des Professors Nothnagel ist darauf zurückzuführen, daß die Statthalterei Professor Nothnagel anwies, den Besuch seiner Klinik bis auf Weiteres zu unterlassen. Professor Nothnagel stellte zur Beruhigung des Publikums die Privatordinationen sowohl in seinem Hause als außerhalb ein. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, Professor Nothnagel erfreue sich des besten Wohlbefindens; seine Isolirung dürfte kaum länger als drei bis vier Tage dauern.

Die Vorlesungen im Allgemeinen Krankenhaus bleiben auf Anordnung des Defans sistirt, dürften jedoch schon in der künftigen Woche wieder aufgenommen werden, da eine weitere Verbreitung der Seuche als ausgeschlossen anzusehen ist.

Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, fand Montag Abend eine Begehung sämtlicher Hauskanäle des Allgemeinen Krankenhauses und des anatomisch-pathologischen Instituts statt. Das Ergebnis war vollkommen beruhigend. Innerhalb der Spitalkanäle wurde nur eine geringe Anzahl lebender Ratten und nur eine tote Ratte gefunden, sonst wurde nichts auffälliges wahrgenommen. Dienstag Abend fand eine Durchsichnung sämtlicher erwähnten Kanäle mit Hochquellwasser statt.

Zu österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte am Dienstag Ministerpräsident Graf Thun in Beantwortung einer Interpellation wegen des vorgekommenen Pestfalles, es seien alle Maßregeln getroffen, welche sich zur Beruhigung einer weiteren Ausbreitung der Pestgefahr als notwendig darstellten. Er lege das größte Gewicht darauf, daß alle Nachrichten über den jeweiligen Stand der Pestkrankungen vollkommen wahrheitsgetreu der Öffentlichkeit überliefert werden, weil er in solchem Vorgehen das geeignetste Mittel zur Beruhigung der Bevölkerung erblickte. Gegenüber dem Verlangen nach Verbot der schädlichen Experimente von Aerzten auf den Kliniken erklärte der Ministerpräsident, die Experimente, welche zu den Erkrankungen Veranlassung gegeben hätten im Pathologischen Institut, weit entfernt von den Krankenbetten, stattgefunden. Graf Thun hob den enormen Werth der bakteriologischen Forschungen für die Medizin und für das Leben Tausender von Menschen hervor; freilich sei es notwendig, am Institute, in deren Räumen Untersuchungen über Infektionskrankheiten stattfinden, strenge Mahnungen zur äußersten Vorsicht seitens des fachmännischen und dienenden Personals ergachen zu lassen. Aber ein Verbot experimenteller Erforschung aufsteckender Krankheiten würde für das Wohl der Mitbürger nur schädlich wirken. Möge man somit, sagte der Ministerpräsident, die wohlthätigen Erfolge der wissenschaftlichen medizinischen Forschung, der wir den unvergleichlichen Aufschwung der öffentlichen sanitären Verhältnisse verdanken, nicht verkennen, es vielmehr vermeiden, daß ihrer Entwicklung Hindernisse bereitet oder gar im Gemüthe der Bevölkerung unberechtigte Befürchtungen und Mißtrauen eckt werden. Man könne mit Beruhigung in die Zukunft blicken. Der Ministerpräsident gedachte schließlich pietätvoll des verstorbenen Dr. Müller, welcher seinem hohen Berufe zum Opfer gefallen sei. Auf Antrag des Antisemiten Gregorich wird in der nächsten Sitzung über diese Beantwortung eine Debatte stattfinden.

Politische Uebersicht.

In Breslau hat eine freisinnige Wählerversammlung, welche von den vereinigten freisinnigen Parteien einberufen war, am Montag einstimmig der Wahlmänner-Versammlung die bisherigen drei freisinnigen Abgeordneten als Candidaten vorgeschlagen. Der nationalliberale Wahlverein hat einen Aufruf für die freisinnigen Candidaten erlassen, an dessen Schluß es heißt: „Die Zeichen der Zeit sind ernst und fordern, daß wir die Grundsätze des Liberalismus entschlossen und offen bekennen. Wir dürfen uns durch den Zorn über die Sozialdemokratie oder durch die Erinnerung an alten Hader mit der Linken nicht so weit verblenden

lassen, daß wir in entscheidender Stunde unsere liberalen Ueberzeugungen preisgäben."

Ueber die großartige Entwicklung der **Landwirtschaft in Nordamerika** hat Freiherr von Herman, landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der deutschen Botschaft in Washington, kürzlich in der "Urania" in Berlin einen sehr lehrreichen Vortrag gehalten. Als besonders erwähnenswerth bezeichnete derselbe die großartigen Verkehrsmittel; ohne diese wäre eine so bewundernswürdige Entwicklung der dortigen Landwirtschaft nicht möglich gewesen. "Es gab im Jahre 1896," berichtet Herr v. Herman, "300 000 km Eisenbahnen (in Europa 280 000 km) und ein Kanalsystem von über 4000 km Länge. Der längste der Kanäle ist mit 363 km der Erie-Kanal. Dies alles wirkte zusammen, theils durch harmonisches Zusammengehen, theils durch gegenseitiges Unterbieten in den Frachtsätzen, den Handel in landwirtschaftlichen Erzeugnissen in großartiger Weise zu entwickeln und es dem amerikanischen Farmer zu ermöglichen, trotz ungeheurer Entfernungen von den Verschiffungsstationen seine Erzeugnisse zu wettbewerbsfähigen Preisen auf den europäischen Markt zu bringen. So kommt es, daß z. B. Obst, welches in Kalifornien geerntet und durch Genossenschaften einheitlich verpackt wird, schon am 13. Tage in London als frisches Obst verkauft werden kann." Der Vortragende theilte noch mit, daß noch eine weitere Frachtermäßigung dadurch bevorsteht, daß der Erie-Kanal, der von Buffalo nach New York hinunterführt, vergrößert werden soll. Man werde dann den Bushel Weizen (= 27 kg) von Duluth, dem Kopfe des Oberen Sees, nach Europa schon für 10 Cent (= 42 Pfg.) verfrachten können.

Die deutschen Agrarier aber sehen in den Kanälen nicht die Förderer, sondern die Feinde der Landwirtschaft und haben keinen dringenderen Wunsch, als die natürlichen Wasserstraßen, welche sie nun einmal nicht zuzuschütten können, durch hohe Frachtsätze für den Verkehr zu sperren!

Die **Landwirtschaftskammer für Pommern** sagt in ihrem Jahresbericht für 1897: "Die Wirkung des Verbots des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide ist eine außerordentlich günstige. Die Bewegung der Getreidepreise in der Provinz ist eine viel ruhigere und stetigere geworden als früher. Die Preisnotirungen der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern bieten Käufern und Verkäufern einen sichern Anhalt für die Beurtheilung der Marktlage, und der gesammte Getreidehandel hat sich in Folge dessen mehr von den großen Handelsplätzen in die Provinzialstädte decentralisirt, was in jeder Hinsicht willkommen erscheint."

Die Regierung scheint indessen die Ansicht der Landwirtschaftskammer, daß die Preisnotirungen der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern dem Bedürfnis entsprechen, keineswegs zu theilen. Wenigstens wurde schon vor Jahresfrist der Handelskammer in Halle a. S. eine Abschrift eines Erlasses des Ministers des Innern zur Kenntnisknahme überliefert, in welchem die Errichtung einer Marktcommission angeregt wird. Die Commission sollte, wie die "Saale-Ztg." mittheilt, aus drei Mitgliedern bestehen, nämlich einem Magistratsmitgliede und je einem Vertreter der Landwirtschaft und des Handels. Der Magistrat war dazu bereit. Die Handelskammer aber hat den Vorschlag, den sie als ein Product vom grünen Tisch bezeichnet, auf Grund eines eingehenden Gutachtens des hiesigen Vereins für Getreide- und Productenhandel abgelehnt.

Was an der alten Halle'schen Börse von 18 Fachleuten in sorgfältigster Weise, gestützt auf die eigenen praktischen Erfahrungen erhoben und als Durchschnittspreis ermittelt worden ist, kann unmöglich von zwei Fachleuten — denn das Magistratsmitglied hat doch kaum einen Einblick in die Sachlage — allein bewältigt werden. Ganz abgesehen davon, daß es den betreffenden Herren wohl sehr schwer werden dürfte, überhaupt Einblick in die einschlägigen Verhältnisse zu bekommen, da nicht jedermann bereit sein wird, die Commissionsmitglieder ohne weiteres in seine Geschäftsverhältnisse blicken zu lassen."

So die Saale-Ztg., die übrigens andeutet, daß auch noch in jüngster Zeit von Seiten der Regierung Versuche unternommen worden sind, Umstimmung herbeizuführen, freilich vergeblich. Jedenfalls beweist dieser Vorgang von neuem, daß auch nach der Ansicht der Regierung der durch das Börsengesetz herbeigeführte Zustand unhaltbar ist.

Deutschland.

— Neue Attentatsgerüchte werden aus Hamburg telegraphisch gemeldet. Die in Altona erfolgte, Aufsehen erregende Verhaftung eines Schirmmachers Namens Olsenburg scheint nach dem "Hamburger Correspondenten" auf die Präherlei eines von Großmannsfrucht befallenen, oft bestraften Menschen zurückzuführen zu sein. Derselbe hatte ergriffen, ihn habe das Voos getroffen, den Kaiser Wilhelm auf der Rückreise zu ermorden. Die Altonaer Kriminalpolizei ist mit der Feststellung der Angaben des Olsenburg beschäftigt.

— Der "Hamburger Generalanzeiger" veröffentlicht die Nachricht, daß in Hamburg ein weiterer Anarchist, der mit der Altonaer Affaire in Verbindung stehe, festgenommen worden sei; weitere Verhaftungen sollten bevorstehen; ein Anarchistenverein habe in einem Hause auf der Uhlenhorst getagt. Nach eingezogenen Erkundigungen kann der "Hamburger Correspondent" mittheilen, daß alle diese Dinge der Hamburger Polizeibehörde vollständig unbekannt sind.

— Die "Berliner Neuesten Nachrichten" erfahren, daß von der Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien im Jahr und Tag noch keine Rede sei, da es in den persönlichen Wünschen

des Prinzen liege, noch längere Zeit im Verband des Kreuzergewalters Dienst zu thun.

— Der "Kölnischen Zeitung" wird aus Vera gemeldet: Die Dankesworte der Kaiserin für die Blumenopfer der deutschen Colonie wurden im Vereinshaus "Teutonia" angehängt und lauten: "Ich freue mich ganz außerordentlich über diese Aufmerksamkeit der Colonie. Danken Sie ihr in meinem Auftrag und sagen Sie, daß ich das beste Andenken mitnehme an alles, was ich von ihr gesehen, namentlich von den Kindern."

— Die Münchener "Allg. Ztg." schreibt, daß die Vorbereitungsarbeiten für die dem Reichstag einzubringenden Heeresorganisationsvorschläge zur Zeit noch Gegenstand geheimer Verhandlungen zwischen den beteiligten Kriegsministern sind.

— Am Dienstage fand bei dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zu Ehren des Colonialraths eine größere Tafel statt, wozu sämtliche Mitglieder der Colonialabtheilung und andere hervorragende Persönlichkeiten eingeladen waren.

— Der Colonialrath beschäftigte sich am Dienstage in seiner Vormittagsitzung mit der Berathung des Etats für das Schutzgebiet von Deutsch-Süd-West-Afrika. Bei dieser Gelegenheit theilte der Vorsitzende mit, daß die aus englischen Kreisen stammenden Nachrichten über angebliche Aufstände der Eingeborenen in Süd-West-Afrika nach soeben eingetroffenen Berichten des Gouverneurs Major Leutwein, wie vorausgesehen war, stark übertrieben sind. Allerdings ist wegen Regelung der Gewehrsteuer die Befürchtung von Unruhen eingetreten, zu deren Unterdrückung Major Leutwein mit größerer Truppenmacht nach dem Süden aufgebrochen ist. Die Gerüchte, daß sich Witboij an Erhebungen betheiligte, habe, sind unrichtig. Es fand alsdann eine allgemeine Besprechung über Süd-West-Afrika statt; dabei wurde die Wichtigkeit der Weiterführung des Eisenbahnbaues und des Hafenbaues in Swakopmund betont. Eine Anfrage über die klimatischen und hygienischen Verhältnisse im Schutzgebiete gab dem Prof. Oberstabsarzt Dr. Kohnstodt Anlaß, sich in ausführlicher Weise über diese Punkte zu äußern und die Erklärung abzugeben, daß an der im letzten Jahre im Schutzgebiete aufgetretenen Malaria hauptsächlich die im Norden des Gebietes in aufsteigendem Dienste stehenden Schutztruppen zu leiden gehabt hätten, daß weiter die Erkrankungen in Swakopmund auch auf schlechte Wasserverhältnisse zurückzuführen seien, die jedoch nunmehr vollkommen sich gebessert hätten, so daß für die Zukunft Befürchtungen wegen Auftretens solcher Massenerkrankungen nicht mehr zu hegen seien. Nach Eintritt in die Specialdebatte wurde die Frage der Vervollständigung der Colonialbeamten hinsichtlich der Pensionsberechtigung und Wittwenversorgung lebhaft erörtert. Die einzelnen Positionen des Etats wurden insgesammt angenommen. Eingehende Besprechung fand die beabsichtigte Anschließung des Schutzgebietes an das internationale Kabelnetz. Neue telegraphische Verbindung von Kamerun mit Victoria wurde warm befürwortet. Schließlich wurde die Vorlage der Kolonialverwaltung betreffend den Erlass einer Verordnung zur Beschränkung der Einwanderung mittellose Personen in das Schutzgebiet von Ostafrika an einen Ausschuss von fünf Mitgliedern verwiesen.

— Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Ein Theil der Presse hat die Forderung erhoben, der Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen solle alsbald veröffentlicht werden. Diese Forderung ist schon deshalb unerfüllbar, weil der Entwurf noch nicht alle Instanzen bis zu seiner Feststellung für die Beratungen der gesetzgebenden Körperschaften durchlaufen hat. Daß der Entwurf weder dem Grundsatze der Koalitionsfreiheit, noch dem System des Strafgesetzbuchs widersprechen wird, ist selbstverständlich.

— Die große Kanal-Vorlage wird voraussichtlich 400 Mill. Mk. fordern und zwar für den Dortmund-Rhein Kanal 68, den Mittelland-Kanal 192, die Weserkanalisierung 20, den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin 40, den Masurischen Kanal 30 und Wasserbauten, namentlich Thalsperren im Obergerbiet 50 Millionen. Von Fachleuten wird angegeben, daß mit Aufwendungen von etwa 50 Mill. Mk. für Thalsperren Wasserbehälter hergerichtet werden können, welche so große Wassermengen aufspeichern können, daß dieselben bei Niedrigwasser den Wasserstand der Ober- und 30—40 Centimeter höher halten können als bisher. Neben Zurückhaltung der zerstörenden Hochfluthen im Gebirge würden demnach die Thalsperren der Ober- und der Landwirtschaft durch Erhöhung des Wasserstandes zu gelegener Zeit großen Nutzen schaffen.

— In Berlin hat eine städtische gemischte Deputation beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst eine Denkschrift über die Fleischvertheuerung ausarbeiten zu lassen und diese Denkschrift dem Bundesrathe bezw. dem Reichskanzler zu überreichen, und ferner den Bürgermeister zu ersuchen, die Einberufung des Stadteages, in welcher die Fleischvertheuerung auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, zu veranlassen.

— Freiherr von Hammerstein, der frühere langjährige Chefredakteur der "Kreuzzeitung" und Führer der conservativen Partei, ist am 22. April 1896 wegen Betruges und Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Ein für ihn vor Kurzem eingereichtes und von allen in Betracht kommenden Faktoren befürwortetes Gesuch auf vorläufige Entlassung hat der Justizminister der "Kreuztg." zufolge abgelehnt; wie es heißt, ohne Angabe von Gründen.

— Wegen Majeitätsbeleidigung, begangen durch ein Gedicht, ist auf das Ersuchen der Münchener Staatsanwaltschaft am Dienstag in Berlin die neueste Nummer des Witzblattes "Simplicissimus" beschlagnahmt worden. 14 000 Exemplare fielen der Polizei in die Hände, 2000 waren schon an einen Buchhändler abgegeben.

Nach den davon verkauften Exemplaren fahndete die Polizei im Laufe des Vormittags.

Aus der französischen Kammer.

Am Dienstage ist die französische Kammer zu ihrer Herbsttagung zusammengetreten. Es gehen uns hiezu folgende telegraphische Mittheilungen zu:

Paris, 25. Oktober. Deputirtenkammer. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt; es herrscht lebhafteste Bewegung. Finanzminister Briçonnet bringt den Budgetentwurf und den Gesetzentwurf über die Einkommensteuer ein. Kammerpräsident Dechaux verliest die eingegangenen Interpellationen. Ministerpräsident Brissot bestiegt die Tribüne. (Rufe auf der Rechten: "Demission"; Gegenrufe auf der Linken.) Brissot erinnert daran, daß er die Affäre Dreyfus beim Cassationshofe anhängig gemacht habe. (Heftige Protestrufe; Tumult.) Brissot richtet an die Kammer die Bitte, die die Dreyfus-Affäre betreffenden Interpellationen von den anderen zu trennen. (Vereinzelte Beifallsrufe.) Hierauf bestiegt Drouin die Rednertribüne und erklärt, die Majorität habe das Cabinet Brissot unterstützt, weil Cavaignac dazu gehörte. (Protestrufe auf der Linken.) Die Deputirten Bassi und Paulin-Méry werden handgemein. Alle Deputirten erheben sich von ihren Sitzen und protestiren heftig gegen das Benehmen der beiden Collegen. Wie die Ruhe wieder hergestellt ist, nimmt Drouin wieder das Wort und wirft der Regierung vor, die Macht usurpirt zu haben und deutet auf die Lage hin, in der sich General Chanoinne befinde. (Heftige Protestrufe.) Kriegsminister Chanoinne bittet um das Wort (lang anhaltender Beifall); er erinnert daran, unter welchen Bedingungen er sein Amt angetreten habe und erklärt, daß seine Ansicht sich mit der seiner Vorgänger decke (lang anhaltender Beifall). "Als Hüter der Ehre der Armee lege ich in Ihre Hände das Gut, das mir anvertraut ist, und gebe auf dieser Tribüne meine Demission." (Donnernd. Beif.) Chanoinne verläßt den Saal. Brissot bestiegt die Tribüne. (Erneute Rufe "Demission" und Gegenrufe "Nein! Nein!") Brissot führt aus, der Beschluß betreffend die Ueberweisung der Affäre Dreyfus an den Cassationshof sei in Gegenwart Chanoinne's gefaßt worden; Nedner tadelt Chanoinne, daß er entgegen jedem Gebrauche inmitten der Kammer demissionirt habe. (Lang anhaltender Beifall, heftige Unterbrechungen auf der Rechten.) Brissot fügt hinzu, die Regierung wolle sich zu Beratungen zurückziehen. Die Kammer werde ihm Dank wissen, daß er dafür Sorge, daß die Autorität der Civilgewalt gegenüber der Autorität der Militär Gewalt das Uebergewicht habe. Die Sitzung wird unterbrochen.

Nach dem vorläufigen Schluß der Kammer Sitzung begaben Ministerpräsident Brissot und Justizminister Sarrien sich nach dem Elysee, um dem Präsidenten der Republik von der Demission Chanoinne's Mittheilung zu machen. — Während der Unterbrechung der Kammer Sitzung herrschte in den Couloirs lebhafteste Bewegung; die Vorfälle wurden erregt besprochen. Zahlreiche gemäßigtere Republikaner erklärten nachdrücklich, daß Angesichts des Vorgehens Chanoinne's alle politischen Meinungsverschiedenheiten verschwinden, und daß die Republikaner aller Schattirungen sich einigen müßten, um der Lage gewachsen zu sein. Dujarrie-Beaumais ergriff die Initiative, um die Bureaus der radicalen Linken, der progressistischen Vereinigung und der äußersten Linken zu vereinigen, und schlug denselben vor, der Kammer eine Tagesordnung zu unterbreiten, in welcher der Entschluß der Kammer ausgedrückt wird, unter allen Umständen das Uebergewicht der Civilgewalt zur Geltung zu bringen, und durch welche die Verathung über die Interpellation auf Donnerstag vertagt wird. Die drei Bureaus nahmen diese Tagesordnung an, die Sozialisten sind gleichfalls dafür; auch Meline und Barthou traten derselben bei. Alle republikanischen Deputirten verurtheilten einst das Verhalten Chanoinne's. Gegen den früheren Forschungsreisenden Oberst Monteil, welcher sich in den Couloirs befand, wurden verschiedene Protestkundgebungen laut, weil er das Verhalten Chanoinne's vertheidigte.

Nach dem Verlassen der Kammer begab General Chanoinne sich in das Elysee. Präsident Faure empfing ihn jedoch nicht, sondern ließ ihm sagen, er könne seine Demission nur durch die Vermittelung des Ministerpräsidenten entgegennehmen. In der Unterredung mit Brissot trat Faure der Ansicht Brissot's bei, das Portefeuille des Krieges einem Nicht-Militär anzuvertrauen, um damit die Unterordnung der Militär Gewalt unter die Civilgewalt zu bekräftigen. Faure verurtheilte streng die Haltung Chanoinne's.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, Brissot werde interimistisch das Kriegsportfolio übernehmen.

Der Senat ging nach kurzer Sitzung ohne Zwischenfall auseinander. Eine Anzahl Manifestanten, welche Hochrufe auf die Armee ausbrachten, hatte sich um 1 Uhr Mittag vor dem "Cercle militaire" angeammelt. Als Drumont und andere antisemitische Deputirte den "Cercle militaire", in welchem sie gespeist hatten, verließen, erfolgte eine erneute Kundgebung. Auch Rufe: "Nieder mit Brissot! Nieder mit den Juden!" wurden ausgestoßen. Auf dem Concordeplatz mißhandelten antisemitische Manifestanten den Polizeicommissar Leproust, welchen sie beschuldigten, er habe "Nieder mit Frankreich; nieder die Arme!" gerufen. Diese Beschuldigung erhielten sie auch vor dem Polizeipräsidenten aufrecht, welcher den Vorwurf als Niedertracht zurückwies. Leproust begab sich, aus einer tiefen Stirnwunde blutend, vom Polizeipräsidenten gestützt, in den Tuilerienpark. Eine große Volksmenge stürzte den Weiden unter Drohungen und Hochrufen auf die Armee nach. Infolge dieser Vorkommnisse wurde der Concordeplatz vom Militär geräumt und besetzt gehalten.

Die Menge, aus welcher Hochrufe auf die Armee ertönten und von Einzelnen die Marfellsäule gesungen wurde, wurde von Kürassieren nach der Rue Royale und den Boulevards zurückgedrängt. Einige Läden hatten ihre Auslagen geschlossen, doch sind sämtliche Cafés geöffnet. Gegen 5 Uhr flog es zu regnen an. Danach ging die auf den Boulevards angesammelte Menge langsam auseinander. Bis 6 Uhr waren auf dem Concordeplatz und in dessen Umgebung 150 Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Ministerrat stellte am Dienstage die Haltung fest, die er gegenüber den angekündigten Interpellationen beobachten wird. Marineminister Dorey theilte mit, daß er demnächst eine Vorlage einbringen werde betreffend die Reorganisation der verschiedenen Marineabtheilungen auf administrativem und finanziellen Gebiete. — Die republikanisch-progressistische Gruppe beschloß in einer am Dienstage abgehaltenen Versammlung, der Regierung in Betreff der inneren Politik eine Vertrauensklärung nicht zu ertheilen, in Betreff der äußeren Politik aber ihr jede Unterstützung ausgedrückt zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der ungarische Abgeordnete Leo Sauter sagte in einer vielbemerkten Antrittsrede als Präsident der Oesterreich-Kammer, es sei nicht zu leugnen, daß Handel und Wandel auf vielen Punkten stagniren. Die Hauptursache sei daran gelegen, daß das wirtschaftliche Verhältniß Ungarns zu Oesterreich noch immer nicht geregelt sei. Man müsse die Ausgleichsvorlagen acceptiren, wie sie eben sind, ohne wegen Zugeständnissen viel zu mädeln. Die Zeit des Verhandels und Ausräufens sei vorüber. Das Land habe es dringend nöthig, durch die Annahme des Ausgleichs wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Italien.

— Der Papst empfing am Dienstage den preussischen Geschäftsträger von Below-Hugau und Gemahlin.

Frankreich.

— Die Pariser Polizei verhaftete einen angeblich russischen Marineoffizier Nicolaus Gurko, welcher in einem Hotel in Nizza seinen Zimmernachbar, Staatsrath Fürsten Polozow (?), zu ermorden versucht und um hunderttausend Francs beraubt hatte. Von Verleumdungen wird berichtet, Gurko sei ein Sohn des bekannten russischen Generals.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 25. Oktober. Ein bedauerlicher Eisenbahnunfall ereignete sich heute früh 5 Uhr auf dem hiesigen Rangirbahnhofe an der sogenannten schwarzen Brücke. Dort trafen, wie die "Dirsch. Ztg." berichtet, 2 Mangirzüge, einer führte beladene Kohlenwagen, der andere leere Wagen, in einer Weiche zusammen. Der schwer beladene Zug brüllte 5 Wagen des anderen seitwärts vom Geleise, ohne dieselben erheblich zu beschädigen. Der Unfall hat ernste Folgen nicht gehabt, da glücklicherweise Niemand verletzt ist. Die Verthätter erschienen alsbald mit dem Rettungswagen und wurden die Aufräumarbeiten sofort unter Leitung des Herrn Eisenbahn-Ingenieurs Lange in Angriff genommen und in wenigen Stunden beendet. Für den Betrieb war der Unfall infolge von unangenehmen Folgen, als dadurch die Ausfahrt vom Rangirbahnhof gesperrt war und die Güterzüge große Verspätungen erlitten.

S. Krojante, 25. Oktober. Der Auftrieb auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkte war nur mittelmäßig. Die vorhandene Waare fand schnellen Abzug bei recht angemessenen Preisen. Für gutes Material wurden 300 Mk. und noch darüber erzielt, für Mittelmware wurden 200—250 Mk. gezahlt und für minderwerthige bis 150 Mk. Auf dem Pferdemarkte, welcher auch nur wenig besucht war, wurde besseres Material fast gänzlich vermisst, und es war hier der Handel dementsprechend auch kaum nennenswerth. Auf dem Krammarkte wurde, und zwar besonders in den Schaubuden, ziemlich flott gehandelt.

Snawrazlau, 25. Oktober. Eine brave That vollbrachte in diesen Tagen der Schneidemeister Krisk. Als die Felle eines Fuhrwerks im Begriff waren durchzugehen, der Kutscher zur Erde fiel und infolge Verwidelung der Leine mit seinem Handgelenk mit fortgeschleift wurde, sprang Herr Krisk zu den Pferden und griff fest in die Zügel. Obgleich er selbst noch eine Strecke von den Pferden mitgezogen wurde und an der Hand Verstauchungen davontrug, ließ er die Pferde nicht los und brachte sie zum Stehen. Der Kutscher kam dadurch mit allerdings nicht unerheblichen Verletzungen davon.

Bromberg, 25. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte heute, wie der "Gesellige" berichtet, den Töpler Tucholski von hier wegen Majeitätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängnis und verfügte seine sofortige Verhaftung.

Tiflis, 25. Oktober. Einer Falschmünzerei bände ist man auf der Spur. Am Sonnabend kaufte ein Landmann aus der Umgegend von einer Russin 100 Stück Gänse und zahlte die Kaufsumme in Zwanzigmarstückchen aus. Bei der Befragung von Einkäufen erfuhr die Russin, daß die Zwanzigmarstücke falsch seien, weshalb sich die Betrogene an die Polizei wandte. Leider war der Gänsefänger über alle Berge. Dennoch ist man dem Betrüger auf der Spur und hofft, auch gleichzeitig die Falschmünzerbände zu entdecken.

Von Nah und Fern.

* **Inferat eines Räuberhauptmanns.** Man schreibt der "Post" aus Palermo: Der berühmte Brigant Candino hatte im "Giornale di Sicilia" die Nachricht vom dem Wiederauftauchen der von

ihm befehligten Maurina-Bande im Bezirk Cesaro
gelesen. Er legte sich sofort hin und richtete an
den „Corriere dell'Isola“ ein Schreiben, in welchem
er die Nachricht dementirt und erklärt, daß sie von
seinem Feinde Leanza in Umlauf gebracht wurde;
Leanza sei jedoch ein feiger Verräther, der nicht den
Muth habe, in den Fuß zu gehen. Candino be-
ruft sich auf das Zeugniß der Herren Gutsbesitzer,
die bekunden würden, daß er keinen Menschen be-
lästigt habe, und fordert die Befürworter auf, sich ruhig
ihrer Feldarbeit zu widmen; er schwöre „als Ehren-
mann bei seiner Ehre“, daß er nur die Verräther
angreifen würde. Zuletzt giebt der famose Räuber
der Regierung den Rath, die Truppenentfendungen
nach Cesaro einzustellen, da die Maurina-Bande
nicht daran denke, diesen Bezirk unsicher zu machen.
Als Insertionspreis sandte Candino zugleich mit
dem Briefe fünf Lire an den „Corriere dell'Isola“.
Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß die
sichlichen Blätter derartige Briefe erhalten.

* **Thauwetter** ist in Rußland, ausgenommen
in Nordrußland, allenthalben, auch in Petersburg
und an der Wolga eingetreten; in Mischny schicken
sich die Schiffe an, die Fahrten in vollem Umfange
wieder aufzunehmen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 26. Oktober 1898.
Auf zur Wahl! Die Wahl der Wahlmänner
findet morgen, Donnerstag, den 27. Oktober,
Mittags 12 Uhr statt.

Die Landtagswahl dauert nicht wie die Reichs-
tagswahl den ganzen Tag, sondern sie beginnt
sogleich zur festgesetzten Stunde, Mittags 12 Uhr,
und wird geschlossen, sobald die erschienenen Wähler
ihre Stimme abgegeben haben.

Für die dritte Abtheilung ist die Wahl-
handlung jetzt nach Befchränkung der Formalien
schon innerhalb einer Stunde beendet.

Kommt es zur engeren Wahl, so wird
dieselbe sofort vollzogen. Darum muß ein jeder
Wähler pünktlich bei Beginn der Wahlhandlung
am Plage sein und so lange im Wahllokal ver-
bleiben, bis für seine Abtheilung die Wahl en-
gültig geschlossen worden ist.

Also aufpassen und recht viele Freunde mit-
bringen!

Es wählt zuerst die dritte Abtheilung,
dann die zweite und schließlich die erste Abtheilung.
Berechtigt zum Wählen ist jeder Preuße,
welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat, und zwar
in der Gemeinde, wo er seit 6 Monaten seinen
Wohnsitz und Aufenthalt hat, also auch Arbeiter,
Gesellen und Diensthöten sind stimm-
berechtigt. Die Entrichtung einer Steuer ist nicht
Bedingung des Wahlrechts.

Wir ersuchen alle Wähler, sich genau zu über-
zeugen, in welchem Bezirke und in welchem Wahl-
lokal sie ihre Stimme abzugeben haben, damit sie
ihrer Wahlpflicht genügen können. Jeder Wähler
ist berechtigt, am Wahltag, Donnerstag, den
27. Oktober, die Namen der Wahlmänner
von dem ihm zugestellten Zettel abzulesen.

Alle liberalen Geschäftsleute
werden dringend ersucht, diejenigen Herren
ihres Personals, welche als Urwähler in
die Wahllisten eingetragen sind, morgen, Donner-
stag, für die Urwahlzeit beurlauben zu wollen, da-
mit dieselben in den Stand gesetzt werden, ihr
Wahlrecht ausüben zu können. — Die Behörden
ermöglichen ihren Beamten überall in gleicher
Weise die Ausübung des Wahlrechts.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag,
den 27. Oktober: Bismuth kalt, wolfig, theils heiter.
Stellenweise Niederschlag. Westlich neblig. Windig.

Zur Landtagswahl. Wie uns mitgetheilt
wird, haben die Wahlkommissionen eine gedruckte
Anweisung erhalten, in welcher ihnen aufgegeben ist,
in eine bestimmte Kolonne der auszufüllenden Liste
die politische Richtung des betreffenden Wahlmannes
einzutragen. Unseres Wissens nach ist dies eine
ganz neue Anordnung, deren Nothwendigkeit uns
nicht einleuchten will. Es ist uns nicht klar, zu
welchem Zwecke die politische Richtung der Wahl-
männer auf diese Weise kontrollirt werden soll.

Stadttheater. In unserem Stadttheater fand
gestern das erste Gastspiel der Ziliputane
statt. Zur Aufführung gelangte eine wohl eigens
für die Ziliputane zurechtgestuhte Posse:
„Eine Million“ von Weenen, Musik
von Ormand René. Die Dar-
steller und Darstellerinnen, Zwerge
im Alter von 25 bis 41 Jahren, spielten zum Theil
recht nett und fanden auch viel Beifall. Im
Ganzen hatte man jedoch den Eindruck, als ob
man sich in einem Spezialitätentheater befände. An
manchen sehr komischen Situationen und an
manchen Scherzen und Anspielungen, welche die
aufgeführte Posse bot, würde man auch in einem
Variété-Theater weniger Anstoß nehmen und sie ge-
bühlig über sich ergehen lassen. Auf die Bühne
eines Stadttheaters aber gehört dergleichen nach
unserer Ansicht nicht. Im Uebrigen muß man zu-
geben, daß sich die kleinen Mimen redlich be-
mühten, die Besucher des Theaters möglichst
amüsant zu unterhalten.

Gnadengeschenk. Den Martin und Elisabeth
Dolleske schenkte in Pangritz-Colonie ist zur
Feier ihrer goldenen Hochzeit ein Gnadenge-
schenk von 30 Mark verliehen worden.

**Der Westpreussische Lehrer-Emeriten-
Unterstützungsverein,** welcher seinen Sitz in
Elbing hat, erzielte in dem am 30. September er-
abgelaufenen Vereinsjahr erfreulicherweise günstigere
Resultate als im Vorjahre und fielen dementsprechend
auch die Unterstützungen an die hilfsbedürftigen
Emeriten höher aus. Die Einnahmen betrugen 2098 Mk.
der Ueberschuß belief sich somit auf 1489,71 Mk.
Hiervon entfällt nach dem Statute 1/10 im Betrage
von 148,97 Mk. zu dem Stammapitale, welches
sich dadurch auf 5707,17 Mk. erhöht. Der Rest
im Betrage von 1333,00 Mk. wurde an hilfsbe-
dürftige Lehreremeriten Westpreußens vertheilt. Es

wurden im ganzen 17 pensionirte Lehrer und 1
Lehrerin mit Unterstützungen in Höhe von 40 bis
143 Mk. bedacht. Die durchschnittliche Höhe der
Unterstützungsquote betrug 74 Mk. (im Vorjahre
52,50 Mk.). Der Grundstock für das Feiertagsbrot
für Westpreussische Lehrer erhöhte sich durch Zinsen
und Geschenke von 564,87 Mk. auf 752,82 Mk.
Das Gesamtvermögen des Vereins betrug 6458,99
Mk. — Wer die Unterstützungsgefuche der hilfsbe-
dürftigen Lehrer gelesen hat, welche dem Vorstande
eingereicht werden, der muß die Ueberzeugung ge-
winnen, daß dieser Verein durchaus seine Berechtigung
hat. Auch in der Lehrerschaft Westpreußens scheint
die irrige Ansicht, daß der Verein jetzt überflüssig
sei, zu schwinden. Die Mitgliederzahl hat sich um
etwas erhöht und beträgt gegenwärtig 547.
Hoffentlich aber sehen bald alle Lehrer unserer
Provinz die Nothwendigkeit des Vereins ein. Der
Verein will bekanntlich nur dort helfen, wo
infolge Pensionirungen (durch Blindheit, Lungen-
krankheit etc.) die Pension eine sehr geringe ist. Erst
kürzlich theilten wir an dieser Stelle einen solchen
Fall mit. Der Beitrag beträgt nur 1 Mk.

Der Lehrerinnenverein hält Freitag, den
28. Oktober, Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung ab.
In derselben wird ein Vortrag: „Ueber die Ent-
stehung des Dramas“ gehalten werden.

Gleichlegung der Sommerferien. Der Kultus-
minister hat bestimmt, daß wenn Ortschulbehörden
in Städten mit höheren Lehranstalten für die
männliche Jugend die Gleichlegung der Sommer-
ferien bei allen Schulen der betreffenden Stadt
nachsuchen, diesen Anträgen Folge gegeben werden soll.

Verurteilung von Schulkindern zur Cente.
Durch eine an sämtliche Kreisrathsspektoren des
Regierungsbezirks Marienwerder erlassene
Verfügung der Abtheilung für Kirchen- und Schul-
wesen sind die Kreisrathsspektoren angewiesen, auf
Antrag den Schulunterricht überall da bis Anfang
November aussetzen zu lassen, wo dies im Interesse
der durch die Witterungseinflüsse der letzten Zeit
beeinträchtigten Eimerntung der Hackfrüchte noth-
wendig erscheint.

**Lehrgang in der landwirthschaftlichen
Buchführung.** Die Deutsche Landwirthschafts-
Gesellschaft läßt in ihrer Abtheilung für Landwirth-
schaftliches Rechnungswesen (Buchstelle der D. L. G.)
während des ganzen Jahres Unterricht in der land-
wirthschaftlichen Buchführung wie im landwirth-
schaftlichen Rechnungswesen überhaupt erteilen.
Der Charakter desselben ist durchaus der des Privat-
unterrichtes, da stets nur 2—3 Herren gleichzeitig
an einem Lehrgange theilnehmen. Besonderes Ge-
wicht wird auf Erörterung der Fragen der landwirth-
schaftlichen Eintragsfähigkeit gelegt, auch werden gelehrt:
Ertragsnachweis, Einkommensnachweis, Führung der
Wirthschaftsregifter, Aufstellung des Hauptbuches etc.
Für ältere, fortgeschrittenere Landwirthe dauert der
Lehrgang acht Tage und umfaßt hauptsächlich den
Ertrags- und Einkommensnachweis, sowie Erörte-
rungen über die Fragen der Eintragsfähigkeit. In
dem zweiten, vierwöchentlichen Lehrgang wird
außerdem darnach gestrebt, die Theilnehmer zu
technischer Fertigkeit in der Buchführung zu bringen.
Das Honorar für den achtstägigen Lehrgang be-
trägt 50, das für den vierwöchentlichen 100 Mk.

**Erfrischungsräume in den Postdienst-
lokalen.** Das Reichs Postamt hat neuerdings be-
stimmt, daß bei Verkehrsämtern mit anstrengendem
Nachdienst den Beamten und Unterbeamten Ge-
legenheit gegeben werden soll, sich während der
Nachdienstzeit in den Posträumen an geeigneter
Stelle warme Getränke selbst zubereiten. Die
erforderlichen Einrichtungen sollen für Rechnung der
Postkasse getroffen werden.

Patent-Liste, mitgetheilt durch das Patent-
und technische Bureau von Paul Müller, Civil-
Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg. Ver-
treter C. Mathias, Elbing. Patent-Anmeldung.
Al. 13. M. 15112. Reinigungsmaschinen mit andauernder
Fettabschneidung aus heißem Wasser. Dr. Paul Mehne,
Kulmssee, Westpr. 23/3 98 Gebrauchsmuster-
Eintragungen. Al. 34. 102871. Lösch-
vorrichtung an Petroleumöfen, bei welcher die an
den beiden breiten Flächen der Brennerflammen an-
liegenden Löschfedern durch einen Hebel bethätigt
werden. Otto Römer, Danzig. 1988. Al. 68.
102854. Anstrichbarer Thürschließer mit in eine
Führung am Kämpfer zu ziehebendem Schlußhebel.
Franz Barokowsky, Tilsit. 20. 7. 98.

Wochenmarktbereich. Auf dem heutigen
Wochenmarkt war der Verkehr ziemlich schwach. Der
Getreidemarkt war nur mit wenigen Fußren Hafer,
sowie mit einigen Schock Roggenrichtstroh und etwa
30 Etr. Heu besetzt. Hafer wurde pro Schiff.
mit 3,10—3,40 Mk., Stroh mit 18—20 Mk. pro
Schock und Heu mit 1,40—1,60 Mk. bezahlt.
Kartoffeln waren dagegen in der Friedrichstraße
ziemlich viel angefahren. Der Preis stellte sich auf
2,30—2,50 Mk. pro Schiff. Auch Weißkohl war
noch recht viel vorhanden, welcher pro Mandel mit
0,80—1,00 Mk. abgegeben wurde. Sehr leer sah
es aber auf dem Friedrich Wilhelmplatz aus, Butter
und Eier wurden nur wenig angeboten. Butter
kostete pro Pfd. 1,05—1,20 Mk., Eier pro Mandel
0,95—1,10 Mk. An Obst war eine reichliche
Auswahl. Gute Speisäpfel kosteten 20—30 Pf.
pro 2 Liter, Birnen 30—40 Pf. Ausgeschlachtete
Gänse und Enten waren nur wenige vorhanden
und bedekten wohl den Bedarf nicht; denn sie waren
halb zum Preise von 45 Pf. pro Pfd. verkauft.
Dagegen war auf dem Gemüsemarkt viel Angebot,
aber wenig rege Kaufkraft. Auf dem Fischmarkt
gab es eine gute Auswahl und wurde auch flott
gekauft. Der Fleischmarkt war gut besetzt, die
Preise blieben unverändert.

Verhaftungen. Wegen öffentlicher Aufstörung
wurde gestern Mittag der Handelsmann Albert Korth
aus der Sternstraße verhaftet. Derselbe hatte sich
betrunken und brüllte auf der Freitreppe einer in
der Königsbergerstraße belegenen Schankwirthschaft
überlaut, so daß sich eine große Menschenmenge
ansammelte. — Gestern Abend wurde der Schul-
knafe Ernst Wollmann aus der Leichnamstraße
verhaftet, weil er im Verdacht steht, einen grauen

Meisemantel, welchen er einer Tröbderfrau in der
Schulstraße zum Kauf anbot, gestohlen zu haben.
Der Junge gab an, er sei von einem jungen Mann,
der am Theater wohnen sollte, mit dem Verlauf
des Mantels beauftragt. Diese Angabe stellte sich
als unwahr heraus. Der Mantel wurde polizeilich
beschlagnahmt.

Telegramme.

Berlin, 26. Oktober. Die „Berl. Morgenztg.“
melbet aus Altona: Der hier verhaftete angebliche
Anarchist Oldenburg leugnet, einen Anschlag
auf den Kaiser geplant zu haben; er meint, es
liege ein Macheakt gegen ihn vor.

Stockholm, 26. Oktober. Bei Rebow landete
gestern glücklich ein französischer Luftballon mit
zwei Insassen. Der Ballon war in Paris auf-
gestiegen, um Rußland zu erreichen. Wegen
Ballondesfalls landeten die Luftschiffer.

Wien, 26. Oktober. Der russische Minister
des Aeußeren Graf Murawjew ist heute Abend
9 1/2 Uhr nach Livadia abgereist.

Wien, 26. Oktober. Das Befinden der
Bärterin Pecha ist unverändert sehr ungünstig.
Die übrigen Bärterinnen und Schwester Winfrida
befinden sich wohl. Dr. Pösch ist vollkommen
wohl.

Paris, 26. Oktober. Nachdem Brissot
mitgetheilt hatte, daß die Demission Chanoinés
angenommen sei und noch im Laufe des Abends
ein neuer Kriegsminister ernannt werde, nahm die
Deputirtenkammer mit 559 gegen 2 Stimmen die
Tagesordnung Ribot an, in welcher ein Ueber-
gewicht der Civilgewalt über die Militärgewalt be-
tont wird und das Vertrauen in eine, die republi-
kanischen Gesetze trenn beobachtende Armee ausgedrückt
wird. Ein tadelnder Zusatz von Berger wird sodann
mit 274 gegen 261 Stimmen abgelehnt. Als Be-
teaur (Soz.) das Vertrauensvotum für die Re-
gierung beantragte, schied Brissot. Der Antrag
Bertheaux wurde mit 286 gegen 254 Stimmen ab-
gelehnt. Die Minister verließen sodann den Saal.
Die Demission des Ministeriums gilt als sicher.
Baudry d'Asson beantragte, alle Minister, mit
Ausnahme des Generals Chanoinés, dieses Iraven,
loyalen Soldaten, in Anklagezustand zu versetzen.
(Tumult). Die Sitzung wird um 8 Uhr 35 Min.
geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 1. No-
vember statt.

Paris, 26. Oktober. Nach dem Verlassen des
Palais Bourbon begaben sich die Minister zu
Faure, um die gemeinsame Demission zu über-
reichen. Die Deputirten, ermüdet von den langen
Berathungen, verließen das Palais Bourbon ohne
eine weitere Besprechung der Vorgänge; jedoch er-
kennen sie an, daß die Lage sehr unklar ist. Der
Staatschef habe die Aufgabe, den Nachfolger
Brissons zu bestimmen, was man erleichtern könnte.
Vielfach wird der Name Ribot genannt, allge-
mein wird geglaubt, daß Faure sich an ihn wendet.
In der Umgebung des Elysees fand kein Zwischen-
fall statt. Auf dem Boulevard ereigneten sich
einige unbedeutende Zwischenfälle. Eine Person
wurde verhaftet.

Paris, 26. Oktober. Faure nahm die De-
mission des Kabinetts an und ersuchte das
Kabinet, einzuweisen die Geschäfte weiter zu führen.
Lodroy wird interimistisch Kriegsminister.

Paris, 26. Oktober. Déroulède wurde beim
Verlassen der Kammer acclamirt, ebenso Drumont
und Millevoys, welche darauf von der Präfektur
vergeblich die Freilassung Guérins verlangten.
Gegen Brissot und die Juden fanden Demonstra-
tionen statt vor der „Libre Parole“, welche eine
Tafel mit der Aufschrift: „Nieder mit den Juden!“
aufgestellt hatte. Die royalistischen Juden riefen:
„Hoch das Heer!“ Vor den Blättern „Gaulois“
und „Soleil“ war das Gedränge sehr stark. Auf dem
Boulevard dauert die Bewegung fort. Um 10 1/2 Uhr
war dort eine Schlägerei mit den Polizeilagenten.
Der Sozialisten-Wachsamkeitsausschuß trat zusammen.
Erst gegen Mitternacht zerstreuten sich die Mani-
festanten von selbst. Ein gewisser Martin schlug
nach einem Offizier der Sicherheitsmannschaft mit
einem Stock und wurde verhaftet. Ein Mann,
welcher Schmährufe gegen Drumont ausgestoßen
hatte, wurde von den Manifestanten halb todt ge-
schlagen.

Paris, 26. Oktober. Die radikalen Blätter
größen Chanoinés aufs Heftigste an, weil er
sich zum Werkzeug des Militarcomplots hergegeben
habe. Die gemäßigten Blätter bezeichnen die
Haltung Chanoinés als incorrect.

Paris, 26. Oktober. Der heute bei Gelegen-
heit der Kundgebung verhaftete Vorsteher der
Antisemitischen Guérin ist in das Gefängniß
überführt worden.

Paris, 26. Oktober. Die „Libre Parole“ kündigt
an, daß sämtliche nationalistische und antisemitische
Deputirten der morgen beginnenden Verhandlung
des Dreyfus-Prozesses vor dem Kassationshofe bei-
wohnen werden. Für morgen werden vor dem
Justizpalast antisemitische Demonstrationen erwartet.
Petersburg, 26. Oktober. Im Dorfe Ankob

im Gouvernement Samarkant ist eine epidemische
Krankheit mit hoher Sterblichkeit aufgetreten. Die
Krankheit zeigt alle Symptome der Pest, doch ist
dieselbe noch nicht mit Sicherheit als Pest festgestellt.

Florenz, 26. Oktober. Ein wahnsinniger
Gepäckträger machte einen Mordversuch auf den
deutschen Hotelier Kraft. Er verwundete diesen, den
Portier und andere zu Hilfe geeilte Personen.

Saifa, 26. Oktober. Das deutsche Kaiser-
paar ist gestern Mittag 1 1/2 Uhr an Bord der
„Hohenzollern“ hier eingetroffen und um 4 Uhr
gelandet.

Jerusalem, 26. Oktober. Die Theilnehmer
an der offiziellen Festfahrt sind heute kurz nach 6
Uhr hier eingetroffen.

Börse und Handel.

| Telegraphische Börsenberichte. | | | |
|---|-------------|-----------|---------|
| Berlin, 27. Oktober, 2 Uhr 35 Min. Nachm. | | | |
| Börse: | Beihauptet. | Cours vom | 25./10. |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 101,80 | 101,60 | 101,60 |
| 3 1/2 pCt. „ | 101,50 | 101,40 | 101,40 |
| 3 pCt. „ | 92,60 | 92,60 | 92,60 |
| 3 1/2 pCt. Preussische Conpols | 101,50 | 101,50 | 101,50 |
| 3 1/2 pCt. „ | 101,60 | 101,50 | 101,50 |
| 3 pCt. „ | 94,00 | 93,80 | 93,80 |
| 3 1/2 pCt. Österreichische Pfandbriefe | 98,10 | 98,25 | 98,25 |
| 3 1/2 pCt. „ | 99,50 | 98,90 | 98,90 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | 101,60 | 101,50 | 101,50 |
| 4 pCt. Österreichische Goldrente | 101,50 | 101,50 | 101,50 |
| 4 pCt. Russische Goldrente | 163,70 | 163,80 | 163,80 |
| 4 pCt. Rumänier von 1890 | 216,55 | 216,80 | 216,80 |
| 4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. | 92,20 | 91,90 | 91,90 |
| 4 pCt. Italienische Goldrente | 58,40 | 58,50 | 58,50 |
| Disconto-Commanbit | 90,90 | 100,30 | 100,30 |
| Marienb.-Mandl. Stamm-Prioritäten | 193,20 | 192,10 | 192,10 |

| Preise der Coursmatter. | |
|--|-----------|
| Spiritus 70 loco | 45,50 Mk. |
| Spiritus 50 loco | 65,20 Mk. |
| (Morgen bleibt die Börse geschlossen.) | |

Königsberg, 26. Oktober, 12 Uhr 48 Min. Mittags
Von Portatius & Grothe,
Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 43,00 Mk. Brief
October 43,00 Mk. Brief
Loco nicht contingentirt 41,50 Mk. Geld
October —, —, —, Geld

Danzig, 25. Oktober. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer
den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne, fogen. Factorrei-
provision, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
Weizen. Tendenz: Ruhig.
Umsatz: 200 Tonnen.
inl. hochbunt und weiß 169,00
hellbunt 168,00
Transit hochbunt und weiß 182,00
hellbunt 125,00
Roggen. Tendenz: Höher.
inländischer 145,00
russisch-polnischer zum Transit 110,00
Gerste, große 674—704 g 150,00
kleine (615—656 g) 120,00
Hafer, inländischer 128,00
Erbsen, inländische 160,00
Transit 140,00
Rüben inländische 200,00

Spiritusmarkt.
Danzig, 25. Oktober. Spiritus pro 100 Liter
contingentirt loco 65,25, nicht contingentirt loco
39,00 bezahlt.
Stettin, 25. Oktober. Loco ohne Faß mit 60,00 Mk.
Konsumsteuer 43,50.

Zuckermarkt.
Magdeburg, 25. Oktober. Rohrzucker excl. von 88%
Rendement 10,40—10,60. Nachprodukte excl. von 75%
Rendement 8,52—8,55. Stetig. — Gemahlene Raffi-
nade mit Faß 23,75—24,25. Weiß I mit Faß 23,25
bis 23,25. Stetig.

Glasgow, 25. Oktober. (Schlußpreis.) Miled num-
bers warrantes 47/11 1/2 sh. Stetig.

Wichmarkt.
Danzig, den 25. Oktober 1898.
Auftrieb: Bullen 54 St. 1) Vollfleischige höchster
Schlachtw. 31 Mt. 2) Mäßig genährte jüngere u. gut
gen. ältere 00—27 Mt. 3) Gering genährte 24 Mt. —
Dh. 11 St. 1) Vollf. ausgem. höchster Schlachtw.,
bis 6 J. 30—31 Mt. 2) Junge fleisch., nicht ausgem.,
alt. ausgem. 27—28 Mt. 3) Mäßig genährte junge,
gut genährte alt. 24 Mt. 4) Gering genährte jed. Alters
20 Mt. — Kalben und Kühe 105 St. 1) Vollfleisch.
ausgem. Kalben höchster Schlachtware — Mt.
2) Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis 7 J.
25—28 Mt. 3) Mäßig ausgem. Kühe u. wenig gut entw.
jung. Kühe u. Kalben 24—25 Mt. 4) Mäßig genährte Kühe
u. Kalben 22 Mt. 5) Gering genährte Kühe u. Kalben
18 Mt. — Käse 61 St. 1) Feinste Maffkäse
(Vollmilch-Maff) und beste Saugkäse 44—46 Mt.
2) Mittl. Maffkäse und gute Saugkäse 40—42 Mt.
3) Geringe Saugkäse 35—37 Mt. 4) Weitere gering
genährte Käse (Freier) — Mt. — Schafe 183 St.
1) Mastkammer u. junge Mastkammer 26 Mt. 2) Mast.
Mastkammer 22 Mt. 3) Mäßig genährte Hammel und
Schafe (Mastkammer) — Mt. — Schweine 960 St.
1) Vollfleisch. bis 1 1/4 J. 39—41 Mt. 2) Fleische
40—41 Mt. 3) Gering entw. sowie Sauen und Eber
36—38 Mt. Alles pro 100 Pfd. lebendgewicht. Geschäfts-
gang: Mittelmäßig.

**Loose zur Zehnten
Geld-Lotterie für die Zwecke
des Preussisch. Landes-Ver-
eins vom Rothen Kreuz a
Mk. 3,30 sind zu haben.**
**Peters,
Königl. Lotterie-Einnahmer.**
**Eine ordentliche, tüchtige
Wirthin**
für einen alleinstehenden Herrn ist zu
erfragen
Gr. Hommelstraße 14 (unten).
Möbliertes Zimmer part. vom
zu vermieten **Johannisstr. 19.**

Elbinger Standesamt.
Vom 26. Oktober 1898.
Geburten: Eifendrehen August
Heint. Kofel S. — Maschinenteile
Julius Scheer S. — Arbeiter August
Schönfeld S. — Metallarbeiter Theodor
Gabel T. — Fabrikarbeiter Ferdinand
Brien S.
Angebote: Tischler Franz Howald
mit Ww. Katharina Schröder, geb. Liedtke.
— Commissionär Mag. Gutowski mit
Martha Hinkel. — Maurergeselle Joh.
Andt-Curau mit Anna Krichahn-Elbing.
— Maschinenschlosser Eduard Konietzko
mit Margarethe Fleischmann.
— Zimmergeselle Joh. Ganswind-Polizen
mit Marie Magd. Dargel-Polizen. —
Tischler Ed. Ferdinand Bulowski-Elb.
mit Marie Oppermann-Alt Döllstädt.
— Schmied Jul. Gustav Schneidereit-
Bruchhausen mit Elisabeth Link-Altheim.
— Arbeiter Friedr. Reinb. Müller-
Klepp mit Auguste Götz-Hirschfeld.
Sterbefälle: Arbeiter Anton Wobbe
32 J. — Arbeiter Heinrich Thiel T. 1 J.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Marie Seefert-Bauyl-
Purpesseln mit dem Kaiserl. Bank-
buchhalter Henry Boldt-Königsberg.
Geboren: Herrn Hartog-Gr. Kalle-
ningken bei Gr. Wartau S.
Gestorben: Frau Mathilde von Ze-
lewski, geb. Schörger-Danzig. —
Frau Louise Täubner-Kauschen. —
Frau Wilhelmine Telge, geb. Elberg-
Antterburg. — Herr Handeltgärtner
Julius Krebing-Tilsit.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 27. Oktober 1898:
Lehtes Gastspiel der Illiputaner.
„Eine Million“.
Moderne Posse mit Gesang u. Evolutionen
in 4 Akten von Weenen.
Musik von Ormand Renée.
Freitag, den 28. Oktober 1898:
Im weißen Rößl.
Sonntag, den 29. Oktober 1898:
„Krieg im Frieden.“
Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag: Liedertafel.

Lehrerinnen-Verein.
Freitag, d. 28. Oktober, 3 Uhr:
Ueber die Entstehung des
Dramas.
Bekanntmachung
Für die im Baubezirke Marienburg
belegenen Provinzial-Chausseen sollen pro
Staatsjahr 1899/1900 die Lieferungen
der Unterhaltungsmaterialien, die
Pflaster-, Walz- und Schneeräu-
mungsarbeiten im Wege des öffent-
lichen Angebots an geeignete Unternehmer
vergeben werden.
Zur Vergebung dieser Lieferungen
und Leistungen stehen folgende Termine an:
1. in **Trunz** auf
Montag, den 31. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Schaak**,
2. in **Elbing** auf
Freitag, den 4. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Dettmann**,
3. in **Christburg** auf
Montag, den 7. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Hippler**,
4. in **Stuhm** auf
Dienstag, den 8. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Nawrotcki**,
5. in **Marrese** auf
denselben Tag,
Nachmittags 2 Uhr,
im **Gasthause** des Herrn **Gravert**,
6. in **Marienburg** auf
Mittwoch, d. 9. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Hotel Liegmann**.
Die Bedingungen und Kostenanschläge
werden in den Terminen bekannt gemacht,
auch können dieselben vorher bei dem
Unterzeichneten eingesehen werden.
Feine und grobe **Riesproben** sind
spätestens bis zum 29. Oktober cr.
dem Unterzeichneten einzufenden.
Elbing, den 18. Oktober 1898.
Der Provinzial-Baumeister.
Drewke.

Vereinigte liberale Partei! Vertrauensmänner!

Mittwoch, am Vorabend der Wahl,
8½ Uhr:

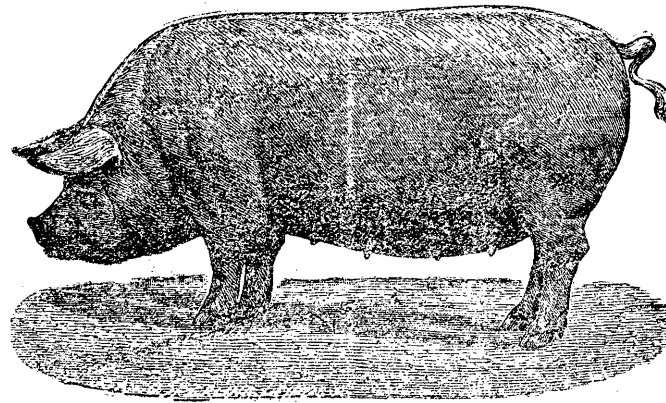
Zusammenkunft im Gewerbevereins Hause.

Auction in Lenzen Westpr. bei Elbing.

Dienstag, den 8. November d. Js., Form. 11 Uhr,
werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Wiedwald** hier selbst das
zur **Moritz Plonski'schen** Concurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend aus:
**Tuch-, Manufactur-, Kurz- und Wollwaaren, fertiger
Garderobe, Schuhzeug, Hüten, Glanz- und
Porzellanwaren im Ganzen für die Tage von 3113
Mark 61 Pfennig.**

ferner
1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 Repostorium mit
Schubladen, 3 Repostorien, 2 Tontischen, 2 Lampen,
Tritt, Tafelwaage, Petroleumapparat und Cylinderrühr-
meisterbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Die Besichtigung des
Lagers und Einsichtnahme der Tage erfolgt am **Terminstage von 9 bis
11 Uhr.** Eine Betungscantion von 300 Mk. ist zu stellen und ist der Laden
gegen eine Entschädigung zu haben.
Elbing, den 26. Oktober 1898.
**Der Gerichtsvollzieher.
v. Pawlowski.**

Abonnieren Sie
auf den
bereits im 8. Jahrgang stehenden
Verein der Bücherfreunde
Ermöglicht mit wenig Geld Anlage einer eigenen
Hausbibliothek von Werken erster deutscher Schriftsteller
— keine Übertragungen —
Erscheinungsplan des 8. Jahrgangs
Oktober 1898 — September 1899.
1. J. Gräfin von Baudissin. Über die Alpen. Roman.
2. Freiherr von Schlicht. Armeezeiten. Humoresken.
3. Nina Meyne. Helden der Pflicht. Roman.
4. Karl Bleibtreu. Marschälle, Generale und Soldaten
Napoleons I.
5. E. Kuchrat. Aus dem Lande der Mitte. Eine authentische,
auf der Höhe der Zeit stehende, höchst interessante
Schilderung der Sitten und Gebräuche der Chinesen.
Reich illustriert.
6. Freiherr v. d. Goltz. Militärisches Mosaik. Bilder aus
dem Militär-Leben.
7. Marie Bernhard. Die chinesische Mauer. Roman.
8. Gustav Köpper. In Plutos Reich. Mit vielen Illustr.
Für Mitglieder kostet jedes dieser wirklich guten Werke in
vornehmem Einband nur M. 2.25 = fl. 1.35, geh. nur M. 1.85
= fl. 1.10; für Nichtmitglieder etwa das Zweifache bis Dreifache.
Die früher erschienenen sieben Jahrgänge der Veröffentlichungen des Vereins
der Bücherfreunde sind gleichfalls noch zum Preise von M. 15.— = fl. 9.25
geheftet, M. 18.— = fl. 11.15 gebunden zu haben.
Sahungen und ausführliche Prospekte unentgeltlich und postfrei
durch jede Buchhandlung oder durch die Geschäftsleitung
Vorstand
Martin Greif
Hermann Heiberg
Ernst von Wolzogen
Mitglied kann
Jedermann werden,
auch Ausländer
sowie Damen.
Jedem Literaturliebhaber sei der Beitritt empfohlen
Alfred Schall, Hofbuchhändler,
Sr. Majestät. Kaisers u. Königs,
S. K. Hoh. d. Herzogs Carl I. Bayern
Berlin W. 62, Kurfürstenstr. 128
Wien I, Jalonirgasse 6.



**Stammzüchterei der grossen, weissen
Edelschweine (Yorkshire)**
der Domäne Friedrichswerth (S.-Cob.-Gotha) Station Friedrichswerth.
Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise.
Mein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
145 Preise.
Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885, Zuchtziel ist bei Erhaltung
einer derben Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit
und höchste Fruchtbarkeit.“ Die Preise sind fest. Es kosten:
2-3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.,
3-4 „ „ 80 „ „ 70 „
(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärtter.)
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht, Füt-
terung u. Verandlungsbedingungen enthält, gratis u. franko.
Friedrichswerth 1897. **Ed. Meyer, Domänenrath.**

L. Basilius, photographisches Atelier
ersten Ranges.
Kettenbrunnenstrasse 2/3.
Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9-11 Uhr.

Königsberger Thiergarten-Lotterie.

Genehmigt für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

Ziehung den 17. December 1898.

Für 1 Mk. kann in der Königsberger Thiergarten-Lotterie
1 erstkl. Herren- oder Damen-Fahrrad gewonnen
werden.



**Preis pro Loos 1 Mark,
11 Loose 10 Mark.**

Behufs Erhöhung der Gewinn Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (auf
Wunsch aus verschiedenen Tausenden) zu bestellen.

2100 Gewinne
im Gesamtwerthe von 50180 Mark, darunter
61 erstklassige Fahrräder,

Ankaufspreis 16000 Mark.

| | |
|---|---|
| Alle Gewinne bestehen aus so- liden, für Jedermann brauch- baren Gold- und Silber-Gegen- ständen, sowie aus 61 erstkl. Damen- u. Herren- Fahrrädern. | 1 Haupt-Gewinn im Werth v. 10000 Mark 1 „ „ „ 5000 „ 1 „ „ „ 2500 „ 1 „ „ „ 1000 „ 2 Gew. i. W. v. à 500 Mk. = 1000 „ 46 erstkl. Fahrräder à 250 Mk. = 11500 „ 15 Gew. erstkl. Fahrräder à 300 Mk. = 4500 „ 6 Gew. i. W. v. à 150 Mk. = 900 „ 20 „ „ 50 „ = 1000 „ 126 „ „ 20 „ = 2520 „ 171 „ „ 10 „ = 1710 „ 1710 „ „ 5 „ = 8550 „ |
|---|---|

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf.
empfehlen und versenden

Die Expedition der „Allpr. Zeitung“.

**Meggendorfer
Blätter.**
Farbig illustrierte Zeitschrift für
Humor und Kunst.
Erscheinen wöchentlich und in 14tägigen Heften.
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark (Post 50 Pfennig).
Wochen-Ausgabe
in allen besseren Hotels,
Cafés, Restaurants etc.
Heft-Ausgabe
in den feinsten
Familienkreisen.
Auf allen Bahnhöfen, in jedem Zeitungskioske, in jeder
Buchhandlung zu haben. — In das Abonnement kann jedes
Quartal eingetret werden und bildet jeder Quartalsband
ein für sich abgeschlossenes Ganzes.
Modern in ihren künstlerischen Leistungen,
ohne die Uebertreibungen der „Modernen.“
Modern in ihren literarischen Beiträgen,
ohne jede Frivolität.
Probe-Nummer bei beabsichtigtem Abonnement d. d. Geschäftsstelle d.
Meggendorfer Blätter, München.



**Broncen in allen Farben
Broncetinctur billigst.**
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Farben.

Astrachaner Caviar,
mild und grosskörnig,
empfiehlt
William Vollmeister.

**Prima
dopp. gefiebte engl.**

Nusskohlen
(Denaby-main)
empfiehlt als Brenn-
J. Frühstück

Baumschul-Artikel!
Meine werthen Kunden auf die
jetzige Pflanzzeit aufmerksam machend,
offerire:
Obstbäume u. Spalier-Obst
in vorzüglicher Qualität und
bestem Sortiment,
ferner:
Ziersträucher, Trauerbäume, Lebens-
bäume in allen Größen.
Für Pflanzungen:
Weissdorn u. Liguster.
Auch wird die Anlage und Selbst-
pflanzung übernommen.
F. W. Stegmann,
Gärtnerei, Grubenhagenstr. 24.
Dasselbst kann 1 Lehrling eintreten.

9 augen
empfiehlt
Ludwig Köhlmann,
Königsbergerstr. 11.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten
60 J., 100 versch. überseische
250 M., 120 versch. europ. 250 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreis! grat.

Ein recht großer, einfacher
Klapptisch
wird für alt zu kaufen
gesucht. Näheres in der
Expedition der „Allpreuss.
Zeitung“.

Von Nah und Fern.

* „Geh' zu der Ameise, du Faulenzer!“ Aus London, vom 20. Oktober, wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Ein in Wales erscheinendes Blatt erzählt folgende Geschichte, die kürzlich einem bekannten nonconformistischen Geistlichen passirt sein soll. Besagter Herr hatte an einem Abend in einer nahe an der Grenze von England und Wales gelegenen Stadt gepredigt und der Text seiner, wie immer, äußerst wirkungsvollen Predigt hatte lautete: „Geh' zu der Ameise, du Faulenzer, betrachte ihre Wege und sei weise!“ Am nächsten Morgen wollte der Geistliche mit der Eisenbahn zurückreisen, aber da er noch zwei Stunden auf den Zug zu warten hatte, und es ein schwüler Tag war, setzte er sich im Garten des Hauses, wo er logirt hatte, auf einen schattigen Rasenhügel nieder und las in einem Buche. Bald hatte er sich so in die Lectüre vertieft, daß er nicht merkte, wie die zwei Stunden verflogen, und als er vom Buche aufblickte, nahm er wahr, daß er nur noch wenige Minuten Zeit hatte, um die Eisenbahnstation zu erreichen. Er kam auch noch rechtzeitig an, allein im Coupée bemerkte er einige Ameisen auf seinem Rockärmel, und bald verfiel ihm ein heftiges Stechen an seinem Körper. Der geistliche Herr hatte unbewußt die Bibelworte, über die er am Abend zuvor gepredigt hatte, wörtlich befolgt und hatte sich auf einen Ameisenhaufen gesetzt. Er zog dann, um sich von den lästigen Insekten zu befreien, Rock und Weste aus, und der einzige Mitreisende im Coupée half ihm, die Thierchen abzuwischen. Bald darauf war der Geistliche im Coupée allein, und da hielt er es für wünschenswerth, noch ein anderes Kleidungsstück auszugeben und die Ameisen daraus zu entfernen. Er schüttelte das Kleidungsstück aus dem Fenster aus, ein Schnellzug kam aber gerade vorübergefahren, und vor Schrecken ließ der geistliche Herr das Kleidungsstück seinen Händen entfliegen. Als der Zug in der nächsten Station einlief, waren die Fenster des Coupées, in welchem der Geistliche saß, vollständig verhängt. Zwei Damen versuchten aber, in das Coupée einzusteigen, und der Publi., der sich ihnen dann bot, war natürlich „shocking“. Der Stationsvorsteher wurde herbeigeholt, dieser begriff die Situation sehr bald und ließ dem Geistlichen das unentbehrliche Kleidungsstück, das er, allein im Coupée weiterfahrend, bis zur nächsten Station anziehen konnte. Von dort fuhr er dann in einem anderen Zuge nach der Station zurück, auf der er vorher schon hätte aussteigen sollen.

* Der Sänger Ladißlaus Mierzwinski, den ein außerordentliches Gerücht zum Hotelportier in Cannes machte, hält sich zur Zeit im Pariser Hotel Etoile auf und ist mit dem Studium neuer Opernpartituren beschäftigt. Der berühmte Tenor hat zwar längere Zeit hindurch eines Halsleidens wegen der Bühne fernbleiben müssen, ist aber wieder im Vollbesitz seiner Stimme und gedenkt noch in diesem Winter eine Gastspieltournee durch die europäischen Großstädte zu unternehmen. Auch die Mittheilungen vom vollständigen Verlust seines Vermögens sind stark übertrieben und wahrscheinlich darauf zurück-

zuführen, daß Mierzwinski nicht durch seine Leidenschaft für das Hazardspiel, wie es hieß, sondern infolge von unglücklichen Spekulationen erhebliche Summen verloren hat. Uebrigens ist der angebl. Portier noch heute Besitzer mehrerer Häuser und Villen in Warschau.

* Ein Jagdjubiläum Kaiser Wilhelms II. Am 1. Oktober waren 25 Jahre seit dem Tage verfloßen, seit welchem Kaiser Wilhelm dem edlen Waidwerk obliegt. Bekanntlich ist, so schreibt der „Hann. Corr.“, der Kaiser ein ausgezeichneter Schütze, und die kaiserliche Strecke in dem 25-jährigen Zeitraum ist eine ganz bedeutende. Nach den Streckenrapporten des Jagdinsp. beträgt die Gesamtstrecke in diesem Zeitraum 33967 Stück, und zwar: zwei Auerhähnen, drei Bären, sieben Elche, drei Reuthiere, 1022 Stück Rothwild, 1275 Stück Damwild, 2189 Stück Schwarzwild, 680 Rehe, 121 Gamsen, 16188 Hasen, 574 Kaninchen, 9643 Fasanen, 54 Auerhähne, 4 Birkhähne, 95 schottische Moorhühner, 2 Schnepfen, 56 Enten, 654 Rebhühner, 20 Fische, 694 Reiter, 581 Verschiedenes. Außer dieser Liste hat der Kaiser seinerzeit auch einen großen Wal erlegt.

* Das Aussehen des Sultans. Ludwig Pietsch, der den Sultan bei dem letzten Selamlit gesehen hat, beschreibt ihn folgendermaßen: „Der Sultan, im Rückst des Wagens, trug den graublauen, zugeknöpften Offizier-Paletot über der Uniform, den Fes auf dem Scheitel. In den neun Jahren, seit ich den Großherrscher zum letzten Male gesehen habe, ist sein Antlitz breiter, die Gestalt gedrungen, Haar und Bart ergraut, die Gesichtsfarbe vielleicht noch etwas farblos geworden. Hinter dem ersten, müden Ausdruck der halb geschlossenen Augen und der regungslosen Züge birgt sich leicht erkennbar überlegener Scharfsinn und Schlantheit. Wenn er ohne Fes und in modern-bürgerlicher Tracht erschiene, würde man ihn für einen vornehmen, sehr klugen, großen jüdischen Geschäftsmann halten. Der „Geld von Bismarck“, Osman Pascha, dessen Bart inzwischen wie der Kampfböner Paschas völlig weiß geworden ist, ist seinem Gebieter aufrecht, ernst und schweigend gegenüber.“

* Der Riese Hassan Ali, welcher vor einigen Tagen wegen angeblicher Nichterfüllung eines Vertrags auf Betreiben eines auswärtigen Impresario in München in Haft genommen wurde, wurde Freitag Vormittag wieder aus derselben entlassen. Als ihm seine Befreiung angekündigt wurde, wollte er anfänglich das Gefängniß gar nicht verlassen, da er glaubte, man wolle ihn nur in ein anderes überführen; erst als der Direktor des Panoptikums herbeigeholt worden war, der ihm durch den Dolmetscher versichern ließ, daß er wieder ins Panoptikum zurückkehren könne, faßte er Vertrauen und ging mit, nicht ohne dem Gefängnißwächter und dem übrigen Personal noch seinen Dank für die gute Behandlung durch dreimaliges Hinarmen und Krüffen zu bezeigen. Die Gestalt des Riesen erregte in den Straßen, durch die die Fahrt ging, Aufsehen.

Literatur.

§ Die Geschichte der französischen Julirevolution

wird in dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 15 des Prachtwerks „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Krämer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.) in einer ebenso objektiven wie anschaulichen Weise geschildert. In fesselnder Darstellung führt der Autor uns in die starke Bewegung der Jahre 1821 bis 40, macht uns bekannt mit den führenden Geistern jener Zeit, deren Charakterbilder wie die von ihnen begründeten und verbreiteten Ideen uns verständlich nahe geführt werden. Wir sehen, wie unter dem Einfluß dieser spekulativen Ideen der Sozialismus in England, Deutschland und Frankreich immer mehr in den Vordergrund tritt. Die wissenschaftlichen Lehren, auf die sich die Bewegung jener Zeit gründet, werden übersichtlich und klar entwickelt im steten Hinblick auf die Ereignisse, die sie zur Folge hatten. In knapper und doch erschöpfender Form entwirft uns der Autor ein anschauliches Bild der Juli-revolution und der durch diese veranlaßten Aufstände in Belgien und Polen. Ein prächtiger Buntdruck und zahlreiche nach zeitgemäßen Originalen hergestellte Illustrationen und Facsimiles führen das Bild jener bewegten Zeit lebendig vor Augen. Die vorliegende Lieferung zeigt von Neuem, wie meisterhaft dies so großartig angelegte Werk seine Aufgabe fortwährend löst, ein umfassendes Bild der Geschichte unseres Jahrhunderts in Wort und Bild zu geben. Die schlichte, nie aufdringlich belehrende Art der Darstellung, der Schmuuck und die Reichhaltigkeit der illustrativen Ausstattung haben ein entschieden originelles Gepräge und empfehlen das Buch als ein Compendium der Unterhaltung und Belehrung für jedermann.

§ Den Weltkreis erobert hat sich das in vielen Sprachen der Erde erscheinende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer-Biggette, Verlag John Henry Schwerin Berlin W. 35. Und mit Recht, denn an Vielseitigkeit, Gediegenheit und praktischem Nutzen sucht es seines Gleichen in der Welt. Groß und vornehm muthet uns alles an: die herrlichen, künstlerischen Modentablaux, die farbenprächtigen Moden-Stahlschilde, die reich illustrierte Belletristik, der große doppelseitige Schnittmusterbogen u. Das groß angelegte, künstlerisch ausgestattete Blatt sehen, heißt darauf abonniren. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Biggette, — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — ist für nur 1 Mk. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und beim Verlage.

Humoristisches.

— Vaterstolz. Empörter Passant: „Ihr Junge hat einen Stein nach mir geworfen und mich beinahe an den Kopf getroffen.“ Klein: „Sie sagten beinahe?“ Empörter Passant: „Ganz recht, das sagte ich.“ Klein: „Dann war's nicht mein Junge.“

— Weibliche Diplomatie. Einer Freundin die Vorgänge bei ihrer Verlobung schildernd, sagte sie: „Dann fragte er mich, ob ich je zuvor schon geküßt worden sei.“ „Ach, Du Arme! Wie peinlich!

Qualvolle Stunden.

Von Werner Meinerz.

Nachdruck verboten.

28) „Umsonst also gebemüht, alles umsonst gewesen!“ schrie er, während er in die Höhe schnellte und die Faust gegen Loisl schüttelte. „Glück Dir! Glück Dir! Du harter, grausamer Mann!“ stöhnte er. Ein höhnisches Lächeln war alles, was Loisl darauf erwiderte. Nach wie vor stand er mit gekreuzten Armen da, während ein triumphirendes Lächeln um seine Lippen spielte.

Da drang ein dumpfes Achzen über die Lippen des Bauern, dann wendete er sich und floh mit kümmerlicher Hast aus dem Gemach. Eva wollte ihm nach, aber sie besann sich und trat auf ihren Mann zu, der noch immer starr und unbeweglich stand.

„Gott hat Dich gehört; er wird Dir vergelten nach Deinem Verdienst!“ rief sie aus, während eine tiefe Entrüstung aus ihren Augen blühte. „Was hab ich Dir gethan, daß Du mein Lebensglück vernichtet und mich so elend gemacht hast wie ich bin? Habe ich nicht alles ertragen? Jetzt aber, wo meine erste Bitte an Dich gelangt, schlägst Du sie höhrend ab und weist meinen alten Vater hinaus ins Elend und Verzweiflung.“

Loisl starrte sie mit weitgeöffneten glanzlosen Augen an.

„Wie ich Dich haß!“ Entsetzte er, „Weib, gieb mich frei, frei will ich sein, sag ich Dir!“

Aber Eva machte sich von seiner rauhen Hand los und trat einen Schritt zurück.

„Schau, wenn ich Deinen Namen nur zu führen brauche, wenn ich Dein Weib mit heißen Mühen, auf der Stell wollte ich sterben vor Glück und Seligkeit“, murmelte sie. „Aber es ist Gottes Wille, der uns zusammengeführt hat. Du sollst mich nicht zwingen, nochmals wider Gewissen und Gottespflicht zu handeln!“

Sie schritt an dem mit wahnwitzigem Lächeln sie Anstarrenden vorüber.

Ein thierischer Schrei entrang sich den Lippen Loisl's, als er sich allein im Zimmer sah. „Du hast Dein Urtheil gesprochen, Weib! Eins von uns beiden ist zu viel in der Welt“, murmelte er,

während ein teuflischer Gedanke sein Gesicht verzerrte. „Ich will leben, ich will genießen! Was kümmert mich, Dich an mich gekettet zu haben, ich will Dich nimmermehr um mich haben, mach Deine Rechnung mit dem Himmel, Du und Deine ganze Sippschaft!“

Er brach hastig ab; dann schritt er an den Wandschrank und holte das verhängnißvolle Päckchen mit dem weißen Pulver hervor. Er starrte nach der Uhr; es dunkelte bereits draußen, obwohl es noch verhältnißmäßig früh am Tage war.

„In einer Stunde wird die Abendstunde aufgetragen“, murmelte er. „Das wäre eine gute Gelegenheit, um —“

Er brach ab und schaute sich um sich. „Nein, nein, erst muß ich mir wieder Muth dazu holen und darum tief hinein in die Augen der Vene blicken. Ich will Ihr verkünden, daß es vielleicht sein mag und ich bald frei sein kann!“ Ein Schauer durchglitt seinen Körper, hastig wendete er sich und stürzte in rasender Eile aus dem Hofe die Dorfstraße hinunter in den Wald hinein, zu des Dorfschmieds Thüre.

20 Kapitel.

Die erfolgte Demüthigung, welche Urban Lösbacher sich bei seinem Eddam geholt, hatte ihn vollends niebergeschmettert. Die letzte Aussicht war verschwunden, der Briggitt zu Willen sein zu können, er konnte ihr das Geld nicht verschaffen. Ein qualvoller Gedanke durchwühlte nun sein überhitztes Gehirn. Würde die Briggitt wirklich schlecht genug sein, ihn, ihren eigenen Vater, des Meineids zu bezichtigen? Es war undenkbar, daß sie alle seine Wohlthaten derart mit himmelschreiendem Lufdank zu belohnen wagte. Aber wie, wenn das Gericht vielleicht schon die Kräutermarie verhört hatte und sich schon auf den Weg nach der Waldschenke machte, um neuerdings Wenzel Loder zu verhaften? Kalter Angstschweiß bedeckte die Stirn des Bauern. Ja freilich dann war von der Briggitt alles zu fürchten! Hatte sie es ja zugeschworen, daß sie, an ihrem eigenen Lebensglück verzweifelnd, auch das graue Haar ihres Vaters nicht schonen werde. Dann, abe Freiheit, abe Ansehen und Ehre! Mit Schauern und Entsetzen dachte Lösbacher an die Stunde, wo er vor den Gerichtsschranken erscheinen mußte.

Schon manchmal war er in diesem Saale ge-

wesen, und an gar tiefsten Verhandlungen hatte er theilnehmen müssen. Freilich, damals war er in seiner ganzen Selbstherrlichkeit auf der Geschworenenbank gesessen; jetzt aber wenn er noch einmal den ernst geschmückten Gerichtssaal betrat, da sollte er Platz nehmen auf jener Armenfünderbank, und andere sollten es sein, die alsdann über ihn zu richten berufen waren, und ihr Urtheilsspruch konnte nur ein vernichtender sein. So weit also war es schon gekommen, daß er erzittern mußte vor den Wächtern der Gerechtigkeit und des Gesetzes.

Der Lösbacher stand eben am Fenster der Wohnstube und starrte auf den Hof hinaus. Es wollte bereits dunkeln. Schneeschwängere Wolken bedeckten das Himmelszelt, halb mußten die ersten Gloden, die den abermaligen Einzug des Winters verkündeten, herniederfallen. Plötzlich schrak Lösbacher heftig zusammen und fuhr aus seinem dumpfen Sinnen empor. In den Hof war eben der grün-uniformirte Landjäger eingetreten, der sonst fast alltäglich auf dem Hof erschienen war, so lange Urban noch Schulze gewesen war, sich jetzt aber seit längerer Zeit nicht mehr hatte blicken lassen. Ein krampfhafter Schreck schnürte das Herz des sich schuldig fühlenden Mannes zusammen. Was war das? War der Landjäger wirklich schon gekommen, um ihn zu verhaften und nach dem Untersuchungsgefängniß abzuführen? Ein banges Stöhnen zitterte über die Lippen des Bauern.

Er mußte sich am Fensterhals halten, um nicht umzufinken vor Schreck und Schwäche. Aber das scharf spärende Auge des Landjägers mußte ihn schon erkannt haben, er winkte ihm zu. Mit zitternden Fingern löste Urban die Fensterriegel zurüd, er erwartete nichts anderes, als daß der Landjäger ihm die schrecklichen Worte, die er sich nur denken konnte, zurufen würde, in dessen es war eine ganz harmlose Sache. Der Landjäger kam nur, um ihn nach dem Aufenthalt eines Dienstknechtes zu fragen, der einer Gesekübertretung wegen gesucht wurde und auf dem Lösbacher Hofe sich verborgen haben sollte.

Urban mußte keine Auskunft zu geben, und der Landjäger entfernte sich wieder. Erleichtert, als ob eine Centnerlast ihm vom Herzen genommen wäre, athmete Lösbacher auf.

Noch einmal war die Gefahr an ihm vorübergegangen, heute noch war er ein freier Mann,

Natürlich sagtest Du Nein?“ „Liebe Fanny,“ antwortete sie mit sanftem Tadel, „Du machst es nicht böse, davon bin ich überzeugt, aber Du vergißt, daß ich, auch unter den heiftesten Umständen, immer der Wahrheit die Ehre gebe. Ich antwortete einfach: O, Liebster, wie kannst Du nur fragen!“

Vielleicht schon zu spät. Was der Mensch besitzt, pflegt er erst dann in gebührender Weise zu schätzen, wenn er diesen Besitz ganz oder theilweise verloren hat. So geht es uns insbesondere mit den Zähnen, zumal die gütige Mutter Natur uns diesen Schatz kostenlos verliehen hat in der Erwartung, daß wir denselben auch treulich pflegen werden. Als exemplarische Strafe für jede Vernachlässigung trifft uns der Zahnschmerz. Nun erst erinnern wir uns an unsere Pflicht, leider oft zu spät, um die Zähne zu retten. Mit dem Verlust der Zähne geht aber nicht allein eine Grundbedingung der Schönheit, sondern auch einer der wesentlichsten Factoren der Verdauung verloren. Deshalb besleißige sich Jeder zur rechten Zeit einer sorgfamen Mundpflege, die aber nicht durch den Gebrauch der Zahnbürste allein, sondern vor allem durch regelmäßige Mundspülung mit einem wirklich antiseptischen Mundwasser zu erreichen ist. Welches Mundwasser wirkt nun aber thatfächlich antiseptisch? Als unbedingt wirksam bewährt sich Rosmin-Mundwasser. Dasselbe enthält Bestandtheile von höchster antiseptischer und desinficirender Kraft. Diese desinficirende Wirkung des Rosmin-Mundwassers verhindert alle Fäulnißprocesse, schützt die Zähne vor Fohlwerden und erhält sie blendend weiß. Rosmin-Mundwasser ist nach jeder Richtung hin erprobt und seine Bestandtheile sind behördlich als völlig unschädlich attestirt, es wirkt außerordentlich erfrischend und hat sympathischen Wohlgeschmack. Wir rathen deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen Allen, die ihre Zähne erhalten wollen, sich an fleißiges Spülen mit Rosmin-Mundwasser zu gewöhnen. Ueberall käuflich, Flacon Mark 1.50, für mehrere Monate ausreichend. Wo nicht erhältlich, li fert die Chemische Fabrik Roth's Kreuz, Berlin SW., Markgrafenstraße 23, gegen Einsendung von 2 Mark pr. Flacon (3 Flacons für Mark 4.50) direct und portofrei.

denn erst am morgigen Tage konnte der Landjäger wieder zurückkehren. Morgen freilich, auf morgen war der Termin in der Kreisstadt festgesetzt. Es duldete ihn plötzlich nicht länger auf dem Hofe, es war ihm, als ob das Gefühl über ihm und seiner Schuld zusammenbrechen und ihn zermalmen müsse. Wie er ihn plötzlich haßte, diesen Hof, der doch seine Freude und sein Stolz durch so lange Jahre gewesen war!

Lösbacher stülpte hastig seinen Dreispiz auf und verließ dann, ohne dem Ginde das Geringste zu sagen, sein Grundstück. Es wurde immer dunkler bereits, nur noch eine kurze Spanne Zeit, dann war der trübe, unfreundliche Spätherbsttag vollends in den Abend übergegangen.

Nachlich und unheimlich muthete der in starrem Schweigen verfunten stehende Wald den Lösbacherbauern an. Er zögerte einen Augenblick, ob er eintreten sollte. Wie er ihn haßte, diesen Wald. Hatte er nicht durch ihn ungezählte Reichthümer verdienen wollen und jämmerlich Schiffbruch erlitten mit seinen Plänen? Endlich überwand Lösbacher doch das Zögern. Wohl eine Stunde hindurch schlenderte er kreuz und quer durch den Wald, in tiefen Sinnen verloren.

Er kam erst wieder recht zu sich, als er sich plötzlich dicht vor dem Ufer eines kleinen Weithers sah. Jetzt stuzte er und schaute um sich. Wohin sein Auge blickte ringsum, war öde Verwüstung zu sehen. Der Wald schien weit zurückgetreten zu sein, nur elende Baumbstümpfe waren es, die da und dort, noch nicht ausgerodet, aus dem Boden hervorragten.

Lösbacher lachte ingrimmig auf, er befand sich auf seinem eigenen Grund und Boden. Haha! Diese Sandwüste besaß erbärmlich wenig Werth, seine Gläubiger würden ein schlechtes Geschäft bei der Zwangsversteigerung machen, dachte er weiter, und hier das Wasser, das, von den Abenddächten schon halb verhüllt, ihm nur zum kleinsten Theile sichtbar war, war derselbe Waldweiber, in den die Briggitt damals nach jener verhängnißvollen Nacht sich zu stürzen ihm zugeschworen hatte. Gätte es doch zugegeben, hätte er sie doch den verhängnißvollen Sprung unternehmen lassen! Thor, der er war, der er alles, selbst seiner Seele Seligkeit hingegeben für die undankbare, herzlose Dirn!

Nun war alles zu Ende, die Hoffnung lag hinter

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Generaldirektion **STUTTGART** Uhländstr. No. 5.
Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.

Gesamtreserven über 13 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen:

I. Haftpflicht-Versicherung,

wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse. Der Verein vergütet 90 oder 100 % des Schadens bei Körperverletzung und gewährt auf Antrag die Versicherung in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie d. h. mit Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittels Rückversicherung.

Dividende seit Jahren 20 Prozent.

II. Unfall-Versicherung,

sowohl Versicherung für Einzelpersonen aller Berufsclassen als auch Kollektiv-Versicherung für Arbeitgeber, Gemeinden, Korporationen, Turner, Feuerwehren etc.

III. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,

höchstwichtige Ergänzung der Unfall-Versicherung, besonders geeignet für Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte etc. Die Invaliditätsrente beträgt 750—3500 Mark pro Jahr.

IV. Lebens-Versicherung,

Versicherung eines Kapitals sowohl für den Erlebens- als für den Todesfall.

V. Versicherung von Lehr- und Studien-Geldern

sowie

VI. Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.

Am 1. Oktober 1898 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins 272959 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird erteilt von Subdirektion **Danzig: Felix Kowalki**, Langenmarkt 32, **Albert Drechsler**, Elbing, Neust. Wallstraße 12.

4. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 250 Mark sind den betreffenden Nummern in Paragrafen beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

| | | | | | |
|--|---|--|--|---|--|
| 144 859 635 711 804 7 51 978 1132 45 242 300 442 594 667 77 719 | 98 9582 1001 84 99 908 7076 206 888 427 671 720 98 89 914 4466 | 611 726 43 816 98 946 5129 47 253 326 90 429 528 776 938 6207 | 10023 544 583 787 7044 141 326 417 567 15001 95 642 842 8027 107 | 22 449 110001 515 89 701 15001 520 0069 139 76 19001 204 336 60 436 | 659 745 79 802 988 |
| 10093 158 74 936 87 450 616 50 720 31 36 41 47 987 11028 79 185 | 60 585 58 602 761 805 110001 91 15001 934 43 18119 46 237 18001 405 | 528 655 744 945 18087 238 41 314 602 8 778 839 47 990 1 4191 15001 | 514 425 511 657 709 110 000 66 845 15186 257 328 472 551 731 49 | 918 16108 50 819 929 17006 61 87 11001 184 98 423 70 79 540 649 | 712 866 18004 160 252 88 551 722 65 829 71 18004 141 209 560 629 |
| 212 866 18004 160 252 88 551 722 65 829 71 18004 141 209 560 629 | 712 866 18004 160 252 88 551 722 65 829 71 18004 141 209 560 629 | 712 866 18004 160 252 88 551 722 65 829 71 18004 141 209 560 629 | 712 866 18004 160 252 88 551 722 65 829 71 18004 141 209 560 629 | 712 866 18004 160 252 88 551 722 65 829 71 18004 141 209 560 629 | 712 866 18004 160 252 88 551 722 65 829 71 18004 141 209 560 629 |

| | | | | | |
|---|---|---|--|---|--|
| 51 156 701 11 28 804 18 45 961 11 084 18001 36 18001 266 18001 38 | 50 18001 405 580 696 725 115012 77 86 116 59 18001 328 18001 81 | 980 18001 411 501 44 55 888 18001 844 54 116247 86 643 715 26 991 | 13001 922 117088 195 319 27 909 12 41 119008 14 16 15001 60 | 256 938 488 11001 886 908 18001 60 119001 539 768 929 70 903 61 | 120082 18001 48 74 88 278 896 115 523 619 27 91 12029 |
| 192 273 419 38 606 69 94 711 865 79 18001 997 120007 116 90 253 | 124008 144 760 987 94 128144 15001 250 642 799 914 11001 58 85 | 124008 144 760 987 94 128144 15001 250 642 799 914 11001 58 85 | 124008 144 760 987 94 128144 15001 250 642 799 914 11001 58 85 | 124008 144 760 987 94 128144 15001 250 642 799 914 11001 58 85 | 124008 144 760 987 94 128144 15001 250 642 799 914 11001 58 85 |

4. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 250 Mark sind den betreffenden Nummern in Paragrafen beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

| | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|
| 245 348 55 74 10001 487 523 18001 691 765 1900 193 297 571 605 | 44 56 709 984 2029 36 18001 81 182 18001 93 902 3 153 74 724 913 | 48 389 404 526 35 631 95 709 39 18001 76 580 904 22 4166 18001 693 | 839 951 5021 41 188 276 86 428 18001 6015 231 44 393 605 9 918 | 7148 356 419 525 680 837 917 8150 236 61 354 15001 513 18 30 15001 | 617 78 712 69 0064 229 314 456 110001 524 938 |
| 10120 60 229 40 614 530 45 683 77 11001 921 11018 110 811 688 | 99 12124 15001 214 302 64 15001 601 99 912 13 13203 309 87 538 676 | 18001 736 18001 140 236 318 419 14 526 67 15106 80 59 324 | 11001 64 18001 486 673 16111 301 672 79 324 1127 21 21 11001 | 416 62 651 93 896 18070 101 240 64 815 404 933 62 10039 42 13001 | 164 69 11001 71 345 82 406 99 667 87 769 |
| 20088 241 314 23 65 737 44 18001 899 18001 950 21182 216 13001 | 409 572 618 946 77 91 22345 413 23189 206 811 27 407 708 865 91 | 971 18001 91 18001 21482 62 239 55 87 41 96 725 978 25095 278 | 951 476 508 181 601 271 69 847 57 625 760 25028 18001 325 530 40 632 | 951 20099 239 818 67 | 50088 126 595 99 641 42 900 15001 30 11001 48 81 31090 138 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 54 10001 112 275 517 19 652 718 19 48 74 77 985 110096 129 282 65 | 369 15001 494 730 809 948 58 76 11129 182 11001 395 458 68 76 507 | 42 61 616 39 785 985 118001 2 386 11001 807 48 455 626 72 719 23 | 40 119187 306 421 64 536 57 121005 266 81 437 75 633 61 967 | 121134 18001 314 52 520 90 633 746 52 854 63 128147 388 82 427 60 | 512 42 84 603 703 40 124071 18001 148 72 206 79 300 610 50 718 64 |
| 512 42 84 603 703 40 124071 18001 148 72 206 79 300 610 50 718 64 | 512 42 84 603 703 40 124071 18001 148 72 206 79 300 610 50 718 64 | 512 42 84 603 703 40 124071 18001 148 72 206 79 300 610 50 718 64 | 512 42 84 603 703 40 124071 18001 148 72 206 79 300 610 50 718 64 | 512 42 84 603 703 40 124071 18001 148 72 206 79 300 610 50 718 64 | 512 42 84 603 703 40 124071 18001 148 72 206 79 300 610 50 718 64 |

Kürschner's Bucherschatz

Die billigste
Romanbibliothek.
Belle Autoren, reich
illustriert.
Jede Woche erscheint ein
abgedruckter Band.

20

Su können durch alle
Buchhandlungen, Ver-
leger, Briefkasten, Be-
sonderlich durch den
Verlag
Berlin W. O.

**Universal-Konversations-
Lexikon.** Auf 213 600 Seiten von
Joseph Kürschner
Verlag in einem Bande, 2700 Illustr.
Geb. Preis nur 2 Mk.

Weltspachen-Lexikon. 200 960 Seiten, vollständig deutsch-
engl., englisch- und lateinisch. Geht
nicht fremdwörterreich. Geb. geb.
Preis nur 3 Mk.

Kürschner's Jahrbuch 1898.
Ein Jahrbuch und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle
nur den wichtigsten Informationen aller Gebiete des Wissens und Lebens, und
Bewegungen und Gegenstände, das jeder haben muß, der seinen Vor-
teil wagt. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
„Das ist ein Buch, das in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Ztg.)

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Kürschner's Bucherschatz

a Band 20 Bfg. stets vorrätig bei

A. Birkholz, Buchhandlung,
Kettenbrunnenstraße 5.

Adolf Kapischeke, Ofstode Ofstpr.,
Technisches Geschäft für
Erdborungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoperlen - 75 Pfennig

ihm, sein Ansehen war verloren gegangen, bittet er
war er geworden, und in der Zukunft, die grau
in grau verfiel vor seinen Blicken lag, lauernden
schon wieder neue Schrecknisse auf ihn, neue De-
mütigungen würden es sein, die man über ihn
verhängte! Hatte die Zukunft noch irgendwelchen
Werth für ihn? Wie, wenn er den Sprung ins
Wasser hinein wagte? Mochten die Menschen über
ihn denken, wie sie wollten, sie mochten über ihn
den Stab brechen, ihn einen Gauner und Betrüger
schelten, sie mochten Zeter und Mordio schreien über
seinen ehrlosen, bald vergehenden Hülfe, was galt
ihm das alsdann noch?

Während Lössbacher so dastand und ins Wasser
schaute, fiel ihm plötzlich ein, wie er vor langen
Jahren einmal auf seiner früh verbliebenen Mutter
Schloß gefahren hatte. Der Tag war heiß gewesen,
sonnig lachend hatte die Sommerhitze vom Himmel
herabgeschienen, und er war draußen gewesen mit
seinem Vater auf den lachenden Kornfeldern, und nun
hatte er sich, als es Abend geworden war, müde auf der
Mutter Schloß geflüchtet. Die Augen waren ihm

immer schwerer geworden, er hatte das Köpfchen an der
Mutter Brust gelegt und nur noch im Traume
halb gehört, wie der Mutter Mund zu ihm ge-
sprochen:

„Du liebes, glückliches Kind, möge Dir der
Himmel schenken, daß Du immer so friedlich und
süß und leicht einschliffst wie heute auf Deiner
Mutter Schoß!“

Ein banges Achzen entrang sich den Lippen
des einsam Stehenden und verheute das freund-
liche Traumgebilde, das so gar weit in die Ver-
gangenheit gefahren war. Wenn er noch einmal so
friedsam, so glücklich hätte einschlafen dürfen wie
damals, als das Leben noch voll Sonnenchein und
Bracht vor ihm lag! Vergebliche Hoffnung! Er
stand am Ende seiner Tage, was hinter ihm lag,
war böse gewesen, er hatte alles verloren, sein
Geld, seinen Namen, seine Ehre, seine Liebe und
seinen Gott. Nur Schlaf, Schlaf um jeden Preis!

Unwillkürlich beugte sich der Unglückliche tiefer
zu dem düsteren Wasserspiegel hinunter, aber plötz-
lich hielt er schon wieder inne. War mit dem fur-

zen verzweifeln Kampf, den er mit den Wasser-
wogen zu unternehmen gedachte, wirklich und wahr-
haftig alles vorüber? Wenn ein Schlaf mit
Träumen war, dem er entgegenging, oder gar,
wenn wieder ein Erwachen gab aus diesem Schloß?
Urban Lössbacher schauerte feig zurück, er
trat unwillkürlich einige Schritte fort von
dem gähnenden Ufer und schaute mit bangem,
beckommenem Blick zum Himmel auf. So trüb
und wetterschwanger, wie die Wolken über ihm am
dunklen Abendhimmel erschienen, so lichtlos war es
auch in seiner eigenen Brust. Wenn wirklich über
diesem finsternen Wolkenmantel ein Gott wohnte,
der zu strafen und zu lohnen wußte, wann es
nicht nur frommes Gerede des Abarbes war, dem
er gedankenlos allförmig zugehörte, wenn es
wirklich eine Vergeltung gab in jenem Lande, dessen
Grenzen hinter den schwarzen Kirchhofshorizont be-
gingen? Urban Lössbacher schauerte zusammen. O,
er war ja so wenig bußfertig und hatte doch so
gar nicht einmal daran gedacht, daß es an ihm
lag, seinen Frieden mit Gott zu schließen.

Nein, er wollte nicht Frieden schließen! Er
wandte sich zurück, und als wären böse Geister in
seinem Rücken, verdoppelte er seine Schritte und
ruhte und rastete nicht eher, bis ihn der dunkle
Schatten des Hochwaldes wieder aufgenommen
hatte. Hier verlangsamte er wieder seine Schritte.
Von neuem drang banges, beklommenes Achzen
über seine Lippen, und haltlos fiel er plötzlich
ungeachtet der empfindlichen Kälte, die ringsum
schon herrschte, auf den leicht bereiften Moosteppich
nieder. Lange Zeit lag er hier in dumpfem Still-
schweigen, kaum denkend, kaum wissend, daß er sich
überhaupt im Wald unter Gottes ewigem Himmel
befand.

Endlich dämmerte wieder eine Empfindung in
seinem Herzen auf, eine furchtbare Wuth war es,
die plötzlich in seinem Innern geboren wurde.
Warum war alles so gekommen, warum? Nicht
sein eigenes vermessenes Wähnen war es, das er
anflachte.

(Fortsetzung folgt.)

Eigenthum des Urwählers.

Aufbewahren!!!

Eigenthum des Urwählers.

Von Seiten der liberalen Parteien werden zu den
am Donnerstag, den 27. Oktober cr., um 12 Uhr,
stattfindenden Urwahlen zum Hause der Abgeordneten
in der Stadt Elbing

als Wahlmänner folgende Herren empfohlen und wird gebeten, denselben ihre Stimme zu geben.

| Urwahlbezirk | Straßen und Plätze, welche den Wahlbezirk bilden | Wahllokal | Wahlmänner in Abtheilung | Urwahlbezirk | Straßen und Plätze, welche den Wahlbezirk bilden | Wahllokal | Wahlmänner in Abtheilung |
|--------------|--|---|---|--------------|---|--|--|
| I. | Berliner Chaussee, Grubenhagen und Tiegenshöfer Chaussee | Gasthaus zur „Zufriedenheit“, Berliner Chaussee 1 | I. Johann Peters, Lehrer. Ernst Janzen, Bautechniker. II. Herm. Kluft, Ingenieur. Abd. Albert Krause, Schankwirth. III. Wilhelm Stegmann, Gärtner. Erdmann Dröge, Tischler. | XVII. | Jungferndamm, Inn. Vorberg | Lokal bei Schatz, Inn. Vorberg 1/2 | I. Eigenthümer Heinrich Stoll. II. Feilenhauermeister Schmidt. III. Ofenfabrikant Schmidt. |
| II. | Schleusendamm, Schiffsholm, Speicherinsel und zwar: Lange Bahn, Berlinerstr., Danzigerstr., Mohrenstr., Müllerstr., Wallstr., Am Wasser, Wollstr., Schiffer auf den Rähnen | III. Mädchenschule, Wallstraße 2 | I. Eduard Stach, Kaufmann. J. E. Preuß, Rentier. II. Otto Florian, Rentier. Heinr. Wille, Maurermeister. III. Richard Neumann, Schiffsbauer. Anton Karpinski, Dachdecker. | XVIII. | Fischervorberg, Storchstr., Kreuzstraße, Holzstraße | Gasthaus „Legan“, Fischervorberg 7 | I. Kaufmann Vesper. II. Schmiedemeister Herbst. Tischlermeister Kossow. III. Bauaufseher Drechsler. |
| III. | Burgstraße, Dienerstraße, Stadthofstraße, Heil. Geiststraße, Mauerstraße | Altstädtische Knabenschule, Burgstraße 16a | I. Kaufmann Ludwig Igner. Brauermeister Jeromin. II. Kaufmann Heinrich v. Riesen. Lehrer Heinrich Kuhn. III. Bahnmeister a. D. Kraft. Rektor Spiegelberg. | XIX. | Petristraße, Große Zahlerstraße, Kleine Zahlerstraße, Johannisstraße, Große Scheunenstraße, Kleine Scheunenstraße | Lokal bei Ellert, Inn. Georgendamm 1 | I. Gottfr. Meißner, Eigenthümer. Adolf Ehler, Monteur. II. Anton Hinzmann, Schmied. Herm. Kothke, Tischlermeister. III. Gustav Jüllgraf, Kupferstecher. Paul Wadeght, Eigenthümer. |
| IV. | Am Elbing von Nr. 1 bis 22 einschließlich, Spieringstr., Wasserstraße | Gewerbevereinshaus, Spieringstraße 10 | I. Justizrath Horn. Paul Lochermann, Kaufmann. II. Paul Dolle, Kaufmann. Albert Weiß, Bürttenfabrikant. III. E. Lengenfeldt, Glasmeister. Otto Neubert, Kaufmann. | XX. | Inn. Georgendamm, St. Annenplatz, Neuß. Georgendamm, Fuhrstraße | „Reichsgarten“, Inn. Georgendamm 17 | I. Paul Braun, Fabrikinspector. Oscar Kindermann, Rentier. II. Adolf Kutsch, Oberlehrer. H. Naumann, Bauunternehmer. III. Ernst Fröhling, Werkmeister. Unruh, Tischler. |
| V. | Alter Markt, Brückstraße, Fischerstraße | Hotel „Goldener Löwe“, Brückstraße 26 | I. Paul Schacht, Weinbändler. Gustav Lehmtuhl, Kaufmann. II. Hermann Stobbe, Kaufmann. Ludwig Wiedwald, Kaufmann. III. Heinrich Unger, Kaufmann. Richard Kühnapfel, Kaufmann. | XXI. | Traubenstraße, Hohejinnstraße, Neuß. Mühlenbamm von Nr. 1 bis 18 und von Nr. 60 bis 71 (Ende) | I. Knabenschule, Neuß. Mühlenb. 63 | I. Otto Sauerhering, Kaufmann. Gustav Braun, Landgerichtsrath. II. Max Danielowski, Kaufmann. Wirt. Bötcher, Amtsgerichtsrath. III. Max Krüger, Kaufmann. Gustav Fests, Schriftfeger. |
| VI. | Am Elbing von Nr. 23 bis Ende, Gr. Hommelstr., Kl. Hommelstr., Gr. Hommelstr., Kl. Hommelstr., Kalkscheunstr., Gymnasiumstraße, Schmiedestraße, Friedrichstraße, Lange Hinterstraße | Realgymnasium, Kalkscheunstr. 17/18 | I. Kaufmann Siegfried Levy. Rentier August Terleki. II. Kaufmann Walter Grunau. Rentier Simon Zweig. III. Rentier Max Busse. Malermmeister Carl Quintern. | XXII. | Altstädtische Grünstraße | Predigerhaus, Altst. Grünstraße 26 | I. August Klein, Bauunternehmer. Herm. Krause, Eigenthümer. II. A. Grabowski, Gärtnermeister. Friedr. Fuchs, Oberglöchner. III. August Colmsee, Maurerpolier. Carl Weißkopf, Bäckermeister. |
| VII. | Kurze Hinterstraße, Kürschnerstr., Schichaustraße, Altst. Wallstraße, Poststraße, Markthorstraße, Segelstraße | V. Knabenschule, Poststraße 2 | I. Emil Siede, Kaufmann. II. Jul. Bloch, Prokurist. III. Heinrich Holzrichter, Rentier. | XXIII. | Königsbergerstraße, Predigerstraße | Restaurant von Wehser, Königsbergerstraße 13 | I. II. Otto Krieger, Stadtrath. Arnold Wiebe, Kaufmann. III. Franz Wehser, Restaurateur. Otto Jedamski, Kaufmann. |
| VIII. | Inn. Mühlenbamm, Pfefferstraße, Rehwiederstr., Töpferstr., Taubenstraße, Jacobstr., Friedrich Wilhelm-Platz, Fleischstr., Kettenbrunnenstraße, Conventstraße, Klosterhof, Körperstraße | Großer Saal der Bürger-Resourse, Friedrich Wilhelm-Platz 20 | I. Otto Siede, Kaufmann. August Bernick, Rentier. II. Dr. Bleher, Arzt. Sigowski, Bäckermeister. III. W. Vollmeister, Kaufmann. Klebe, Dentist. | XXIV. | Angerstraße | Lokal bei Kaufmann Esau, Angerstraße 16 | I. Franz Esau, Eigenthümer. Ferdinand Krebs, Zimmergesell. II. Karl Schulz, Zimmergeselle. Herm. Krebs, Zimmergeselle. III. Gottfried Dahms. Gustav Fiettau. |
| IX. | Am Lustgarten, Junterstr., Sturmstraße, Hospitalstr., Mühlenstr., Neußt. Stallstr., Neußt. Schmiedestr. | Gasthaus „Weißer Löwe“, Junterstraße 61 | I. Gustav Bernick, Hutfabrikant. Bruno Sieg, Kaufmann. II. Christoph Augustin, pers. Lehrer. Emil Müller, Rentier. III. Max Gebauer, Bildhauer. Jul. Thielheim, Maler. | XXV. | Englischbrunnen, Mattendorf | Gasthaus „Englisch Brunnen“ | I. Director Sy. II. Gastwirth Julius Nitsch. III. Wilhelm Varendt. Fuhrhalter Weber. |
| X. | Vogenstraße, Sonnenstraße von Nr. 9 bis 76 einschließlich | I. Mädchenschule, Sonnenstraße 63 | I. Otto Depmeyer, Maurermeister. Friedr. Wunderlich, Rentier. II. Heinr. Dehmke, Schlossermeister. Arthur Lehmann, Stadtbaurath. III. August Dahn, Werkmeister. Wilh. Conradski, Stadtschreiber. | XXVI. | Neuß. Mühlenbamm, von Nr. 19 bis 59b einschließlich, Neuegutstr. | Lokal bei Alshuth, Neuegutstraße 21 | I. Wilhelm Ziegler, Stadtrath. Ernst Alshuth, Kaufmann. II. Karl Hülse, Werkmeister. Friedr. Gottlieb, Rentier. III. H. Hartmann, Bauunternehmer. Gottfr. Brause, Tischler. |
| XI. | Sonnenstraße von Nr. 1 bis 8 einschließlich und von Nr. 77 bis Ende, Reiserbahn, Brandenburgerstraße, Große Stromstraße, Kleine Stromstraße, Schiffsbauplatz, Gr. Lastadtenstraße, Kleine Lastadtenstraße, Wollweberstraße | III. Knabenschule, Reiserbahn 21 | I. Rich. Ehm, Kunstseifenfabrikant. Otto Homann, Standesbeamter. II. III. Otto Albrecht, Comptoirist. | XXVII. | Gr. Ziegelscheunstr., Kl. Ziegelscheunstr., Leichnamstr. von Nr. 1 bis 51 einschließlich | Lokal „Kaiserergarten“, Große Ziegelscheunstraße 3 | I. Aug. Kozimowski, Bäckermeister. Adolf Kaniński, Kaufmann. II. David Wix, Rentier. III. Gottfr. Häge, Zimmermann. Georg Bischoff, Klempner. |
| XII. | Neußt. Wallstraße, Neußt. Rosenstraße, Neußt. Schulstraße, Neußt. Grünstraße, Herrenstraße, Baderstraße, Alte Grabenstraße, Vorbergstraße, Zimmerstraße | Restaurant von F. Kneller, Herrenstraße 17 | I. Kaufmann Gustav Euschte. Kaufmann Albert Drechsler. II. Oberlehrer Dr. John Bloch. Stadtschreiber Louis Walde. III. Kaufmann Hermann Wiebe. Kaufmann Heinr. Schaumburg. | XXVIII. | Sternstr., Leichnamstr. von Nr. 51a bis 90 einschließlich | V. Mädchenschule, Sternstraße 38 | I. Rektor Rettig. Herm. Heßberg, Eigenthümer. II. Richard Heßte, Kaufmann. Albert Ewert, Tischlermeister. III. Paul Ottow, Reisender. August Mertins, Schlosser. |
| XIII. | Bahnhof, Holländer Chaussee mit Schlachthofstraße und Tretinkenhof, Ackerstraße | Gasthaus von Hildebrandt, Holländ. Chaussee 30 | I. Joh. Dobrick, Kaufmann. Hugo Jüllhas, Bauunternehmer. II. Gustav Geisler, Restaurateur. Ed. Hildebrandt, Gastwirth. III. Rich. Kirstein, Geschäftsführer. Gerhard Neß, Werkmeister. | XXIX. | Große Rosenstraße, Kleine Rosenstraße, Leichnamstraße von Nr. 90a bis 123 (Ende) | Lokal bei Regier, Leichnamstraße 113 | I. Ernst Reuter, Kaufmann. Wilhelm Hartwich, Obermeister. II. Eugen Grunwald, Lehrer. Robert Adler, Dreher. III. Emil Sprich, Schlosser. Hermann Regier, Kaufmann. |
| XIV. | Neustädter Feld, Feldstraße | Hotel „du Nord“, Holländ. Chaussee 22 | I. Adolf Knoblauch, Bäckermeister. Aug. Lauterwald, Besitzer. II. Gustav Bloch, Gerichtsschreiber. III. Karl Jöbel, Schmied. August Nerke, Holzmeister. | XXX. | Lange Niederstraße, Ziegelwerder | IV. Knabenschule, Leichnamstraße 105 | I. August Schulz, Kaufmann. Friedrich Franz, Händler. II. Gustav Klaudtke, Eigenthümer. III. Richard Vieleit, Bureauhilfs. Friedrich Freitag, Arbeiter. |
| XV. | Inn. Marienburgerdamm, Ritterstraße, Schottlandstraße | II. Knabenschule, Ritterstraße 16 | I. Karl Reiß, Direktor. Franz Schiforr, Schmied. II. Louis Thiel, Kaufmann. Paul Bahnte, Lehrer. III. Rektor Kalmuß. Gasanstaltsdirektor Gellendien. | XXXI. | Erste Niederstraße, Zweite Niederstraße, Dritte Niederstraße | Gastwirthschaft von Preuß, Lange Niederstraße 29 | I. Ernst Hollasch, Kaufmann. Heinr. Finteldey, Formermeister. II. Eduard Rathz, Maurer. Johann Janzen, Arbeiter. III. Eduard Gierke, Arbeiter. August Kirsten, Zimmergesell. |
| XVI. | Bahnhofstraße, Holländerstraße, Neuß. Marienburgerdamm, Draufentampe, Am Draufensee, Neustädterfahre | II. Mädchenschule, Holländerstraße 12 | I. Arthur Krusch, Bureauvorsteher. August Fuhrmann, Gärtnermeister. II. Wilhelm Preuß, Bäckermeister. Gottfr. Hube, Bauunternehmer. III. Heinrich Simon, Metalldreher. Arthur Grunwald, Schlosser. | XXXII. | Großer Wunderberg, Kl. Wunderberg von Nr. 1 bis einschließlich 5 | IV. Mädchenschule, Leichnamstraße 105 | I. Franz Alt, Töpfermeister. Carl Häge, Eigenthümer. II. Gustav Kern, Kaufmann. Carl Späth, Gelbgießer. III. Carl Wilt, Schuhmacher. Emil Fuß, Schlosser. |
| | | | | XXXIII. | Kleiner Wunderberg von Nr. 6 bis 24 (Ende) | Lokal bei Deutsch, Gr. Wunderberg 13a | I. Michmeister Böhm. II. Tischlermeister Böhm. III. Dreher Carl Sittmann. |

Dieser Urwähler, welche am 1. d. M. umgezogen sind, haben in dem Urwahlbezirke ihr Wahlrecht auszuüben, zu welchem die Straße gehört, in welcher sie vor dem 1. Oktober wohnten.

Elbing, den 26. Oktober 1898.

Am recht zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

Die liberalen Parteien.

THE JOURNAL OF THE
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK
AND THE
COUNTY OF NEW YORK
PUBLISHED BY THE
SOCIETY OF THE HISTORY OF THE
CITY OF NEW YORK
AND THE
COUNTY OF NEW YORK
NEW YORK
1911

| No. | Name | Address | Remarks |
|-----|------------|--------------|---------|
| 1 | John Smith | 123 Main St. | |
| 2 | John Smith | 123 Main St. | |
| 3 | John Smith | 123 Main St. | |
| 4 | John Smith | 123 Main St. | |
| 5 | John Smith | 123 Main St. | |
| 6 | John Smith | 123 Main St. | |
| 7 | John Smith | 123 Main St. | |
| 8 | John Smith | 123 Main St. | |
| 9 | John Smith | 123 Main St. | |
| 10 | John Smith | 123 Main St. | |
| 11 | John Smith | 123 Main St. | |
| 12 | John Smith | 123 Main St. | |
| 13 | John Smith | 123 Main St. | |
| 14 | John Smith | 123 Main St. | |
| 15 | John Smith | 123 Main St. | |
| 16 | John Smith | 123 Main St. | |
| 17 | John Smith | 123 Main St. | |
| 18 | John Smith | 123 Main St. | |
| 19 | John Smith | 123 Main St. | |
| 20 | John Smith | 123 Main St. | |
| 21 | John Smith | 123 Main St. | |
| 22 | John Smith | 123 Main St. | |
| 23 | John Smith | 123 Main St. | |
| 24 | John Smith | 123 Main St. | |
| 25 | John Smith | 123 Main St. | |
| 26 | John Smith | 123 Main St. | |
| 27 | John Smith | 123 Main St. | |
| 28 | John Smith | 123 Main St. | |
| 29 | John Smith | 123 Main St. | |
| 30 | John Smith | 123 Main St. | |
| 31 | John Smith | 123 Main St. | |
| 32 | John Smith | 123 Main St. | |
| 33 | John Smith | 123 Main St. | |
| 34 | John Smith | 123 Main St. | |
| 35 | John Smith | 123 Main St. | |
| 36 | John Smith | 123 Main St. | |
| 37 | John Smith | 123 Main St. | |
| 38 | John Smith | 123 Main St. | |
| 39 | John Smith | 123 Main St. | |
| 40 | John Smith | 123 Main St. | |
| 41 | John Smith | 123 Main St. | |
| 42 | John Smith | 123 Main St. | |
| 43 | John Smith | 123 Main St. | |
| 44 | John Smith | 123 Main St. | |
| 45 | John Smith | 123 Main St. | |
| 46 | John Smith | 123 Main St. | |
| 47 | John Smith | 123 Main St. | |
| 48 | John Smith | 123 Main St. | |
| 49 | John Smith | 123 Main St. | |
| 50 | John Smith | 123 Main St. | |
| 51 | John Smith | 123 Main St. | |
| 52 | John Smith | 123 Main St. | |
| 53 | John Smith | 123 Main St. | |
| 54 | John Smith | 123 Main St. | |
| 55 | John Smith | 123 Main St. | |
| 56 | John Smith | 123 Main St. | |
| 57 | John Smith | 123 Main St. | |
| 58 | John Smith | 123 Main St. | |
| 59 | John Smith | 123 Main St. | |
| 60 | John Smith | 123 Main St. | |
| 61 | John Smith | 123 Main St. | |
| 62 | John Smith | 123 Main St. | |
| 63 | John Smith | 123 Main St. | |
| 64 | John Smith | 123 Main St. | |
| 65 | John Smith | 123 Main St. | |
| 66 | John Smith | 123 Main St. | |
| 67 | John Smith | 123 Main St. | |
| 68 | John Smith | 123 Main St. | |
| 69 | John Smith | 123 Main St. | |
| 70 | John Smith | 123 Main St. | |
| 71 | John Smith | 123 Main St. | |
| 72 | John Smith | 123 Main St. | |
| 73 | John Smith | 123 Main St. | |
| 74 | John Smith | 123 Main St. | |
| 75 | John Smith | 123 Main St. | |
| 76 | John Smith | 123 Main St. | |
| 77 | John Smith | 123 Main St. | |
| 78 | John Smith | 123 Main St. | |
| 79 | John Smith | 123 Main St. | |
| 80 | John Smith | 123 Main St. | |
| 81 | John Smith | 123 Main St. | |
| 82 | John Smith | 123 Main St. | |
| 83 | John Smith | 123 Main St. | |
| 84 | John Smith | 123 Main St. | |
| 85 | John Smith | 123 Main St. | |
| 86 | John Smith | 123 Main St. | |
| 87 | John Smith | 123 Main St. | |
| 88 | John Smith | 123 Main St. | |
| 89 | John Smith | 123 Main St. | |
| 90 | John Smith | 123 Main St. | |
| 91 | John Smith | 123 Main St. | |
| 92 | John Smith | 123 Main St. | |
| 93 | John Smith | 123 Main St. | |
| 94 | John Smith | 123 Main St. | |
| 95 | John Smith | 123 Main St. | |
| 96 | John Smith | 123 Main St. | |
| 97 | John Smith | 123 Main St. | |
| 98 | John Smith | 123 Main St. | |
| 99 | John Smith | 123 Main St. | |
| 100 | John Smith | 123 Main St. | |